Nr. 1. 36. Jahrgang. Einzelpreis 50 ₰ **Montag, den 2. Januar 1922.** **Montag-Ausgabe.**

Bezugspreis: ℳ 15.— monatl. d. unſere Boten. Erſcheint wochentags 2mal, Montags 1 mal. Bei Nichterſcheinen der Zeitung keine Rückzahlung des Bezugsgeldes.
Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (31 mm breit) 1.50, außerh. des Verbreitungsbez. 1.70. Familienanzeig. 1.— ℳ Reklamen für 1 mm Höhe (71 mm br.) ℳ 8.00

General-Anzeiger
für Elberfeld-Barmen
(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark.)

Für Aufnahme von Anzeigen an beſtimmten Tagen und an vorgeſchriebenen Plätzen, für teleph. Aufträge ſowie für Aufbewahrung von Manuſkript wird keine Gewähr übernommen. Die Geſchäftsräume ſind von morgens 8½ bis abends 6½ Uhr, Samstags von 8 Uhr bis 5½ Uhr abends durchgehend geöffnet.

Elberfeld
Hauptgeſchäftsſtelle u. Redaktion Kaiſerſtr. 50
Fernſprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Barmen
Hauptgeſchäftsſtelle u. Redaktion Neuerweg 57
Fernſpr. für Geſchäftsſtelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Das Ende des Eiſenbahner-Ausſtandes.

Sofortige Wiederaufnahme der Arbeit.

Das neue Jahr hat erfreulicherweiſe das Ende des Eiſenbahnerſtreiks gebracht. Silveſter wurden in Berlin die Verhandlungen zwiſchen den Spitzenorganiſationen der Eiſenbahnerverbände und der Reichsregierung fortgeſetzt. Sie zogen ſich bis in die achte Abendſtunde hin, führten aber ſchließlich zu einer Einigung auf der Grundlage der von der Gewerkſchaft deutſcher Eiſenbahner und Staatsbedienſteter gemachten Vorſchläge. Es wurde folgende

Vereinbarung

geſchloſſen:

1. An die Stelle des bisherigen Ortsklaſſenverzeichniſſes des Lohntarifvertrages tritt das vom Reichstag beſchloſſene Ortsklaſſenverzeichnis für die Reichsbeamten, deſſen Verkündigung im Reichsgeſetzblatt unmittelbar bevorſteht, mit den Aenderungen, die bis zum 1. März 1922 durch einen Reichsrat- und Reichstagsausſchuß noch getroffen werden ſollen. Soweit in einzelnen Orten das bisherige Ortsklaſſenverzeichnis des Lohntarifvertrages eine höhere Einſtufung als das nunmehr übernommene Verzeichnis vorſieht, wird den Arbeitern, ſo lange ſie an einem ſolchen Orte beſchäftigt bleiben, für die Dauer der Gültigkeit des Tarifvertrages der Unterſchiedsbetrag als perſönliche Zulage fortgewährt. Für die Arbeiter der Bahnmeiſtereien wird der Lohn nach der Ortsklaſſe des Ortes feſtgeſetzt, in deſſen Gemeindebezirk der Rottenführer ſtändig oder überwiegend tätig iſt. Die bevorſtehende Vereinbarung tritt rückwirkend ab 1. 10. 21 in Kraft.

2. An allen Orten, an denen bisher im Lohntarifvertrag Ueberteuerungszuſchüſſe vereinbart waren, werden dieſe mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1921 vorläufig um eine Mark pro Stunde erhöht. Auf den Geſamtbetrag des Ueberteuerungszuſchuſſes wird der Unterſchiedsbetrag angerechnet, der ſich aus einer Höherſtufung ergibt. Dieſe Ueberteuerungszuſchüſſe gelten als Vorſchuß auf die endgültig feſtzuſetzenden Löhne.

3. Im beſetzten Gebiet werden vorläufig mit rückwirkender Kraft ab 1. Oktober 1921 an den Orten, die ſowohl nach dem bisherigen Ortsklaſſenverzeichnis des Lohntarifvertrages als auch nach dem nunmehr übernommenen Beamten-Ortsklaſſenverzeichnis zur Ortsklaſſe A gehören, die Ueberteuerungszuſchüſſe um eine Mark pro Stunde erhöht.

4. Allgemeine Verhandlungen über die Gehalts- und Lohnfrage werden für den 5. Januar 1922 im Reichsfinanzminiſterium beginnen.

5. Im Anſchluß an die Verhandlungen zu Ziffer 4 werden mit größter Beſchleunigung die Ueberteuerungszuſchüſſe mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 zwiſchen den vertragſchließenden Parteien endgültig geregelt.

6. Streiktage werden nicht bezahlt. Maßregelungen wegen Arbeitsniederlegung finden nicht ſtatt. Vorbehalten bleibt jedoch die Verfolgung von gewalttätigen Eingriffen in Verwaltung, Betrieb und Verkehr.

7. Ausführungsvereinbarungen zwiſchen den vertragſchließenden Parteien folgen unmittelbar.

8. Die vertragſchließenden Vereinigungen verpflichten ſich, mit allen ihnen zur Verfügung ſtehenden Mitteln auf ſofortige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken.

Dieſe Vereinbarung, die von ſämtlichen Verhandlungsführern (dem Deutſchen Eiſenbahnerverband, dem Allgemeinen Verband und der Gewerkſchaft deutſcher Eiſenbahner) und dem Reichsverkehrsminiſter Groener unterſchrieben worden iſt, wurde ſofort dem Reichskabinett übermittelt. Dieſes hatte ſich nachmittags verſammelt, um bei etwaigen Verzögerungen ſofort eingreifen zu können.

Damit hat ſich auch die Elberfelder Bezirksleitung des Verbandes deutſcher Eiſenbahner zufriedengegeben, nachdem zunächſt verſucht worden war, noch weitere Zugeſtändniſſe zu erwirken. Geſtern abend 7 Uhr 15 Minuten hat die Bezirksleitung des genannten Verbandes folgendes Telegramm an ihre geſamte Mitgliedſchaft gerichtet:

> Einigung mit der Regierung erzielt. Arbeit darf nirgends mehr niedergelegt und muß ſofort überall aufgenommen werden.

Es darf angenommen werden, daß der Weiſung der Bezirksleitung allgemein entſprochen wird und der Ausſtand damit auch im Eiſenbahndirektionsbezirk Elberfeld ſein Ende gefunden hat. Schon geſtern verkehrten die Durchgangszüge wieder mit ziemlicher Pünktlichkeit, und für heute iſt reſtloſe Durchführung aller direkten Züge zu erwarten. Der übrige Zugverkehr kann naturgemäß erſt allmählich wieder in Gang kommen. Nach allen Richtungen konnten aber bereits geſtern wieder Züge abgelaſſen werden, wenn auch nicht mit der gewohnten und nötigen Regelmäßigkeit, die eine Vorbedingung für einen erſprießlichen Verkehr iſt.

Die ſchweren Folgen, die der Ausſtand im Wirtſchaftsleben verurſacht hat, werden ebenfalls erſt nach und nach ausgeglichen werden können.

Beſonders bedauerlich iſt, daß es auch bei dieſem Ausſtande, wie vielfach bei derartigen Gelegenheiten, nicht ohne Ausſchreitungen einzelner unbeſonnener Elemente abgegangen iſt. Nach amtlichen Feſtſtellungen iſt verſucht worden, den Zugverkehr, den die Eiſenbahnverwaltung während des Ausſtandes in Gang bringen wollte, dadurch zu verhindern, daß vor Lokomotiven Eiſenſtangen geworfen und aus den Weichen Bolzen entfernt wurden. Nur zu leicht hätten dadurch Entgleiſungen hervorgerufen und Menſchenleben in Gefahr gebracht werden können. Auch haben ſich ruchloſe Hände an Kraftkabeln und mechaniſchen Zugdrahtleitungen vergriffen und ſie durchſchnitten. Glücklicherweiſe ſind die Sabotageakte ohne verhängnisvolle Folge geblieben.

Wir haben ſchon zu Beginn des Ausſtandes darauf hingewieſen, daß die Notlage der in Betracht kommenden Eiſenbahner nicht zu verkennen ſei. Dennoch hätten aber die Streikenden die elementarſten Forderungen der Tariftreue nicht außer acht laſſen dürfen. Wohl hierauf iſt es auch zurückzuführen, daß die übrigen Gewerkſchaften der Eiſenbahner und Beamten es abgelehnt haben, ſich mit den Ausſtändigen ſolidariſch zu erklären und viele eine neutrale, teils eine den Ausſtand direkt verurteilende Haltung eingenommen haben. Zwiſchen dem Eiſenbahnerverband und dem Verkehrsminiſterium beſtand ein ungekündigtes Tarifabkommen, das für den Fall eines drohenden Streiks vorſchrieb, ein Schiedsgericht anzurufen. Ein Eintritt in den Streik, ohne Anrufung des Schiedsgerichts bedeutet alſo einen Tarifbruch. Das Eiſenbahnminiſterium hatte ſich zu neuen Verhandlungen bereiterklärt. Einzelne Eiſenbahndirektionen konnten ſich aber in der Tat nicht ein völlig unberechtigtes Ultimatum ſtellen laſſen, zumal es doch vom guten Willen dieſer Behörde allein nicht abhing, ob die Forderungen bewilligt werden konnten. Dieſe Forderungen hätten einen abermaligen Aufwand von Milliarden gezeitigt, der angeſichts der finanziellen Lage, nach der Auffaſſung des Reichskabinetts unmöglich war. Was möglich iſt, das konnte ſich eben nur bei ruhiger Verhandlung und Prüfung der Sache herausſtellen. Jedenfalls war es nicht richtig, Forderungen, die nur zentral bewilligt werden können, bei einem Eiſenbahndirektionspräſidenten zu ſtellen, noch dazu in Form eines ſo kurzfriſtigen Ultimatums.

Wenn auch dieſer unglückliche Streik wieder die Erkenntnis kräftigen würde, daß eine wirtſchaftliche Aufwärtsbewegung, die unſerer heutigen ſo ſchweren Zeit ſehr nottut, nur unter Entfaltung aller werktätigen Kräfte möglich iſt, und daß zur Schlichtung von Unſtimmigkeiten zwiſchen Unternehmern und Arbeitnehmern zunächſt alle geordneten Wege der Verhandlungen begangen werden müſſen, dann iſt auch dieſer gerade in der kritiſchen politiſchen Lage ſo unerwünſcht geweſene, folgenſchwere Ausſtand wenigſtens nicht ganz vergebens geweſen.

Infolge von Störungen in der Telegraphenleitung — die meiſten Leitungen ſind geſtört — hat das Telegramm, durch das die volle Wiederaufnahme der Arbeit angeordnet wird, nicht ſo raſch verbreitet werden können, wie es wünſchenswert geweſen wäre. Infolgedeſſen iſt die Frühſchicht noch nicht vollzählig zur Arbeit erſchienen. Es iſt aber damit zu rechnen, daß die Mittagsſchicht pünktlich zur Arbeit eintreffen wird und dann der geſamte Perſonenverkehr wieder aufgenommen werden kann. Danach dürfte auch der Rangierbetrieb wieder in vollem Umfange und die Wiederaufnahme des Güterverkehrs möglich ſein.

Waſhington.

WTB **London**, 1. Jan. Die „Morning Poſt" berichtet aus Waſhington, infolge der Haltung Frankreichs wachſe in den Vereinigten Staaten der Widerſtand gegen die Vollziehung des Vier-Mächte-Abkommens. Zahlreiche Amerikaner bezweifelten die Zweckmäßigkeit von Übereinkommen, an denen Frankreich beteiligt ſei; Frankreich habe nicht nur ſeiner eigenen Stellung in den Vereinigten Staaten geſchadet, ſondern auch die internationale Gemeinbürgſchaft geſchwächt. Laut „Daily Telegraph" erſcheint Frankreich bei manchen Beobachtern in Waſhington als eine Gefahr für den Frieden, und der Berichterſtatter der „Times" verzeichnet, die Haltung Frankreichs werde in Amerika mit Beſtürzung und ſogar mit Zorn aufgenommen. Das Blatt ſchreibt in einem Leitaufſatz, die Möglichkeit, daß Frankreich die Verantwortung für einen Teil des Mißerfolges der Konferenz zugeſchoben wird, ſei von ſehr ernſter Bedeutung bei der augenblicklichen Lage Europas. Sowohl Großbritannien als auch Frankreich würden ungeheuer gewonnen haben, wenn ſie in der Lage geweſen wären, in Waſhington eine vereinte Front zu zeigen. Das Schauſpiel der Uneinigkeit zwiſchen den beiden europäiſchen Verbündeten habe die geſamte amerikaniſche öffentliche Meinung erſchüttert. Es ſei jedoch noch nicht zu ſpät, um das ſchon angerichtete Übel wieder gutzumachen, und, von dieſem Standpunkt aus geſehen, ſei die bevorſtehende Zuſammenkunft des Oberſten Rates in Cannes von größtem Nutzen. In Cannes werde noch einmal eine Gelegenheit geboten, durch eine weiſe und edelmütige Politik eine Kluft zu überbrücken, die, wie man ſich jetzt nicht mehr verheimlichen könne, eine ernſte Gefahr für den Frieden der Welt darſtellt.

Die Größe der Hilfsſchiffe.

GA **London**, 1. Jan. (Eig. Drahtb.) Nach einer Meldung aus Waſhington wird erklärt, daß der Marineausſchuß ſo gut wie einig darüber geworden iſt, daß die Größe der Hilfsſchiffe auf höchſtens 10 000 Tonnen feſtgeſetzt werden ſoll. Alle Abordnungen hätten dieſen Vorſchlag angenommen mit Ausnahme der franzöſiſchen, die vorausſichtlich ſpäter ihre Zuſtimmung erklären werde. Alle Mächte ſeien übereingekommen, das Kaliber der Kanonen für Hilfsſchiffe auf 8 Zoll feſtzuſetzen.

Sarrauts Bedauern.

WTB **Waſhington**, 1. Jan. Der franzöſiſche Vertreter Sarraut erklärte, grundſätzlich den erſten Teil der Entſchließung Roots über die Verwendung der Tauchboote im Kriegsfalle anzunehmen. Er ſpricht ſein Bedauern über das von Balfour ausgedrückte Mißtrauen aus und ſagte, wenn Deutſchland die Tauchboote mißbraucht habe, dürfe man daraus noch nicht den Schluß ziehen, daß andere dasſelbe tun würden. (Von marineamtlicher Seite Frankreichs iſt aber das Vorgehen der deutſchen U-Boote als „korrekt" bezeichnet worden.)

Einſtweilen vertagt.

Paris, 1. Jan. Aus Waſhington wird gemeldet: Der Marineausſchuß hat ſich für mehrere Tage vertagt, um den Abordnungen Frankreichs, Italiens und Japans Zeit zu laſſen, auf die Antwort ihrer Regierungen bezüglich der Frage, ob jegliche Aktion von Unterſeebooten gegen Handelsſchiffe durch die Abrüſtungskonferenz verboten werden ſoll, zu warten. Die Abrüſtungskonferenz hat den britiſchen Vorſchlag über die Zuweiſung von Flugzeugmutterſchiffen angenommen. Infolgedeſſen werden Großbritannien und den Vereinigten Staaten je 135 000 Tonnen, Japan 81 000 und Frankreich und Italien je 60 000 Tonnen an ſolchen Schiffen zugeſprochen.

Die aſiatiſchen Fragen.

London, 1. Jan. Nach einer Reutermeldung glaubt man, daß die Konferenz in der ſibiriſchen Frage nur eine allgemeine Erklärung über die Unverſehrtheit des Gebiets Rußlands abgeben wird. Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß die Schantungfrage wieder aufgenommen wird, bevor andere oſtaſiatiſche Angelegenheiten erledigt ſind.

Die Geſchäftsordnung des Reichsrates.

Der Reichsrat darf nach ſeiner jetzt erlaſſenen Geſchäftsordnung ſeine Sitzungen, die die Reichsregierung anberaumt, nicht ohne deren Zuſtimmung unterbrechen. Die Stimmenzahl der Länder (im Reichsrat ſelbſt auf 1 Million Einwohner 1 Stimme, in den Ausſchüſſen jedes Land je 1 Stimme) wird nach jeder allgemeinen Volkszählung feſtgeſetzt. Die Beſchlüſſe und Entſchließungen des Reichstages werden dem Reichsrat vom Reichsminiſterium in ſeiner nächſten Sitzung vorgelegt. Größere Vorlagen ſollen früheſtens 3 Wochen, die der Ausſchußberatung bedürftigen früheſtens 10 Tage nach der Verteilung in Berlin auf die Tagesordnung der Voll- oder Ausſchußſitzungen geſetzt werden.

Die Vollſitzungen ſind öffentlich, die Ausſchußſitzungen nicht. Die Oeffentlichkeit kann in den Vollverſammlungen ausgeſchloſſen werden.

Gegen ein vom Reichstag beſchloſſenes Geſetz kann der Reichsrat Einſpruch erheben. Der Einſpruch muß innerhalb 2 Wochen nach Ablauf der Einſpruchsfriſt mit Gründen verſehen, der Reichsregierung mitgeteilt werden. Hat der Reichstag gegen den Einſpruch eine Verfaſſungsänderung beſchloſſen, ſo wird der Reichsrat binnen 2 Wochen beſchließen, ob er Volksentſcheid verlangt.

Es beſtehen elf ſtändige Ausſchüſſe von je neun Mitgliedern, und zwar für auswärtige Angelegenheiten, Volkswirtſchaft, innere Verwaltung, Verkehrsweſen, Haushalt- und Rechnungsweſen, Steuer- und Zollweſen, Rechtspflege, Verfaſſung und Geſchäftsordnung, Reichswehrangelegenheiten, Seeweſen, Durchführung des Friedensvertrages. Ein mehreren Ausſchüſſen überwieſener Gegenſtand iſt in gemeinſchaftlicher Beratung und Abſtimmung zu erledigen. Es kann beſtimmt werden, daß einzelne Ausſchüſſe ſich regelmäßig in beſtimmten Zeiträumen zu beſtimmter Zeit verſammeln. Sie ſind nur beſchlußfähig, wenn mindeſtens die Hälfte der Stimmberechtigten anweſend iſt. Ueber die Mitteilungen der Reichsregierung muß auf Verlangen von einem Drittel der vertretenen Stimmen in eine Erörterung in einer Voll- oder in einer Ausſchußſitzung eingetreten werden.

Die internationale Finanzgeſellſchaft.

Wie Deutſchland beteiligt wird.

Paris, 1. Jan. Nach Schluß der geſtrigen Sitzung des Finanz- und Induſtrieausſchuſſes wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Die induſtriellen und finanziellen Delegierten Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans haben unter dem Vorſitze des Miniſters Loucheur am Quai d'Orſay mehrere Sitzungen abgehalten. Sie einigten ſich, einen Plan auszuarbeiten, der dem Oberſten Rat in Cannes vorgelegt werden ſoll."

Eine Perſönlichkeit, die einem dieſer Delegierten ſehr naheſteht, hat dem „Intranſigeant" folgende nähere Auskunft gegeben: „In der Sitzung der Sachverſtändigen hat man ſich weder mit der Wiederherſtellungsfrage noch mit der internationalen Wirtſchaftskonferenz beſchäftigt. Man hat lediglich die allgemeine Lage vom wirtſchaftlichen Standpunkte aus geprüft und ſich von der Notwendigkeit einer internationalen Solidarität überzeugt. Ganz beſondere Aufmerkſamkeit ſeitens der Delegierten fand die Frage, in welchem Verhältnis die einzelnen Nationen an der internationalen Geſellſchaft teilnehmen ſollen. Man einigte ſich ſchließlich auf das Prinzip der Gleichheit Frankreichs, Großbritanniens, Deutſchlands und Amerikas. Belgien, Italien und Japan werden mit verhältnismäßig geringeren Anteilen beteiligt werden. Andere Länder, wie Holland, die Tſchecho-Slowakei uſw., können ebenfalls daran teilnehmen."

Cannes.

WTB **London**, 1. Jan. „Daily Chronicle" ſagt in einem „Cannes" überſchriebenen Leitartikel, Cannes könne den Grundſtein zu einer neuen europäiſchen Solidarität legen und zur Einleitung einer neuen Politik internationaler Unterſtützung mit Geld und idealen Dingen führen. Cannes müſſe die politiſche Grundlage ſicherſtellen, auf der allein die politiſche und wirtſchaftliche Zuſammenarbeit aufgebaut werden könne. Der Schlüſſel dazu ſei ein politiſches Einvernehmen zwiſchen England und Frankreich.

Der Wiederherſtellungsausſchuß.

Paris, 1. Jan. Da der Vorſitzende der deutſchen Kriegslaſten-Kommiſſion, Staatsſekretär Dr. Fiſcher, noch keine Inſtruktionen aus Berlin bekommen hatte, wurde die für geſtern angeſetzt geweſene Sitzung der Wiederherſtellungskommiſſion mit den deutſchen Delegierten vertagt.

Angebliches Angebot Rathenaus.

Paris, 1. Jan. Der „Newyork Herald" bringt als einziges Pariſer Blatt die folgende bemerkenswerte Nachricht, für die man ihm die volle Verantwortung überlaſſen muß:

Die deutſchen Vertreter, die zu Beſprechungen mit dem Wiederherſtellungsausſchuß nach Paris kamen, erklären, daß Deutſchland am 15. Januar und 15. Februar voll bezahlen wolle. Dieſe Ankündigung wird zur Folge haben, daß ein weiteres Ultimatum vor der Konferenz von Cannes nicht nach Berlin geſandt werden wird. Der Ausſchuß wird nur die Erklärung veröffentlichen, daß die deutſchen Vorſchläge in Erwägung gezogen worden ſeien. Irgendwelche Beſchlüſſe bezüglich der Annahme dieſer Vorſchläge ſollen bis nach der Konferenz von Cannes vertagt werden. Deutſchland will ſeine nächſten Verpflichtungen dadurch erfüllen, daß die deutſchen Kapitalien in ausländiſchen Banken herangezogen werden. Dr. Rathenau hat ſelbſt zugegeben, daß beträchtliche Summen, die Deutſchen gehören, ſich in ausländiſchen Banken befinden. Deshalb wird die Heranziehung von 500 Millionen dieſer Guthaben vorgeſchlagen. Wenn Deutſchland dies tatſächlich tut, ſo wird in Frankreich große Befriedigung herrſchen, und weitere Ultimaten würden Deutſchland nicht mehr geſandt werden. Allerdings würde die Zahlung der 500 Millionen am 15. Januar für Deutſchland den großen Nachteil im Gefolge haben, daß die deutſchen Induſtriellen nicht mehr imſtande wären, ſich Rohſtoffe zu beſchaffen. Dies könnte den Zuſammenbruch des augenblicklichen wirtſchaftlichen Gedeihens Deutſchlands herbeiführen. Die Arbeitsloſigkeit würde zunehmen und der Ruin ſich ſchnell ausbreiten. Deshalb muß man ſich fragen, warum Deutſchland trotzdem derartige Vorſchläge machte. Es geſchah dies deshalb, weil die deutſchen Induſtriellen von England bereits unterrichtet wurden, daß zwar das amtliche Erſuchen um Bewilligung einer Anleihe abgelehnt worden ſei, daß aber die engliſchen Banken den deutſchen Induſtriellen ſolche Beträge vorſchießen wollen, wie ſie ſie für die Beſchaffung ihrer Rohſtoffe notwendig haben. Daraus erklärt ſich das Angebot Dr. Rathenaus ſowie andrer Induſtrieller. Dieſe wollten der Regierung die notwendigen Mittel gewähren, weil ſie bereits wüßten, daß ſie Anleihen von engliſcher Seite zu gewärtigen haben. (Die Meldung bedarf jedenfalls noch der Beſtätigung von Seiten Rathenaus und Englands. Was man bisher von den Plänen Lloyd Georges hörte, lautete in ganz anderem Sinne. Vgl. die „engliſch-franzöſiſchen Vereinbarungen" in Nr. 557 vom 31. Dez. 21 des „Gen.-Anz.")

Ständiger franzöſiſch-engliſcher Ausſchuß.

Paris, 1. Jan. Wie das „Journal des Débats" mitteilt, iſt die Bildung eines ſtändigen franzöſiſch-engliſchen Komitees ins Auge gefaßt, das aus je einem Financier und einem Induſtriellen der beiden Mächte beſtehen ſoll und daß die verſchiedenen Fragen zu prüfen habe.

Deutſche Puppen dürfen nach England.

GA London, 31. Dez. (Eig. Drahtb.) Das Einfuhrverbot für deutſche Puppen iſt aufgehoben worden. Ein beſonderer Satz wird nur in ſolchen Fällen erhoben, wo der Wert der Glasaugen, die als wiſſenſchaftliche, optiſche Erzeugniſſe verzollt werden, mehr als 10 Prozent des Geſamtwertes beträgt.

Der Fall der Chinabank.

Wenn Miniſterpräſident Briand ſich am 3. Januar nach Cannes begibt, wird er nicht mehr wie bei ſeinen Konferenzfahrten nach Waſhington und London von dem Generalſekretär des Außenminiſteriums Philippe Berthelot, ſondern nur noch von einem Miniſterialdirektor begleitet ſein. Berthelot hat ſeine Entlaſſung aus dem Amte verlangt. Zwei Tage lang ſah es ſo aus, als wollten die Oppoſitionsparteien in der Kammer Herrn Berthelot dem Miniſterpräſidenten als Prügel zwiſchen die Beine werfen, damit Briand — nicht gerade ſtürze, aber doch nicht nach Cannes gehen könne. Briand kämpft ſeit einem halben Jahre wie ein Löwe für ſeinen Freund Philippe, der ſeit 1889 im diplomatiſchen Dienſt und ſeit 1913 das Faktotum des Auswärtigen Amtes iſt. Die rechtsſtehenden Gegner Berthelots ſind mit den radikalen Sozialiſten einig in der Behauptung, daß der hohe Miniſterialbeamte ſeine dienſtlichen Vollmachten zugunſten der verkrachten Chinabank mißbraucht habe, weil er ſeinem Bruder, dem Banque de Chine, gefällig ſein wollte. Briand hat Banque de Chine, gefällig ſein wollte. Briand hat Philippe Berthelot ſchon mehrmals gegen dieſen Vorwurf mit größter Entſchiedenheit in Schutz genommen. Er hat erklärt, daß es bei der Lage der Dinge einfach Pflicht des Generalſekretärs am Quai d'Orſay geweſen ſei, das Vertrauen zu dem franzöſiſchen Bankunternehmen zu ſtützen, ohne Rückſicht darauf, ob ihn perſönliche Beziehungen damit verbinden oder nicht. Auffallend war es immerhin, daß Briand wiederholt feierlich verkündete, alle diplomatiſchen Beamten Frankreichs müßten ſich in kurzer Zeit entſcheiden, ob ſie Beamten ohne jede geſchäftliche Nebentätigkeit bleiben oder ſich unter Verzicht auf ihr Amt ausſchließlich geſchäftlichen Intereſſen widmen wollen, wobei aber die kitzliche Frage übrig bleibt, ob man verbieten kann, daß hohe Beamte mit führenden Perſönlichkeiten des Handels und der Finanz verwandt ſind. Man beſchuldigte Berthelot aber noch anderer Dinge. So z. B. habe er ſeine Vollmachten überſchritten, indem er im Namen des Außenminiſters Weiſungen gab, ohne ſich beſonders dazu ermächtigen zu laſſen. Berthelot hat nämlich im Januar dieſes jetzt zu Ende gehenden Jahres, als das Kabinett Leygues ſtürzte, die franzöſiſche Botſchaft in London und die franzöſiſchen Konſulate in China beauftragt, den durch Reuter verbreiteten Gerüchte von finanziellen Schwierigkeiten franzöſiſcher Banken und von einer Gefährdung der Banque induſtrielle de Chine amtlich entgegenzutreten und gewiſſe Stellen davon zu unterrichten, daß die franzöſiſche Regierung der Bank beiſtehen würde. Von Rechts wegen hätte Berthelot ſeine Telegramme zweifellos Leygues, der vom Präſidenten der Republik mit der vorläufigen Weiterführung der Geſchäfte am Quai d'Orſay betraut worden war, wie es bei Kabinettskriſen üblich iſt, zur Genehmigung vorlegen müſſen. Die Angelegenheit wurde noch dadurch kompliziert, daß ein franzöſiſches Blatt, das „Echo de Paris", ein Telegramm Berthelots mit der falſchen Unterſchrift „Leygues" veröffentlichte, ſo daß Briand auch noch den Unterſuchungsrichter mit der Aufklärung dieſes „Mißverſtändniſſes" bemühen mußte. Der ehemalige Miniſterpräſident und Außenminiſter Leygues iſt heute Vorſitzender des Ausſchuſſes für Auswärtiges. Er hat den begreiflichen Wunſch, feſtgeſtellt zu ſehen, daß er perſönlich mit allen dieſen Dingen nichts zu tun hatte. Der genannte Ausſchuß, der am zweiten Weihnachtstage unter Leygues zu einer außerordentlichen Sitzung zuſammentrat, hat ſich angeblich nur mit der Konferenz von Waſhington und den kommenden Dingen von Cannes beſchäftigt. Aber es iſt zehn gegen eins zu wetten, daß Leygues die Gelegenheit benutzt hat, um ſich mit Briand, der einen großen Vortrag vor dieſem Tribunal halten mußte, auch über den Fall Berthelot auseinanderzuſetzen. Jedenfalls iſt die Telegrammaffäre noch einmal in der Kammer von dem Abgeordneten Taittinger aufgewärmt worden, und die Kammer hat es für nötig gehalten, die hochnotpeinliche Sache Berthelot nicht abzuſchließen, ſondern in einer neuen Sitzung nach den Weihnachtsfeiertagen zu erörtern, immer in Verbindung mit der Vorbereitungsdebatte für Cannes, was tiefer blicken läßt. Man will eben Briand reiſen laſſen, ohne ihm Inſtruktionen mitzugeben, die der Parteianſchauung entſprechen. Man ſtreitet um Briand, wie Engel und Teufel um eine arme Seele, und der unglückſelige Berthelot iſt nur ein Vorwand, hinter dem ſich das Problem aller Probleme, die Reparationsfrage, verbirgt. Berthelot hat den Abſchluß der Kammerdebatte über die Chinabank nicht abgewartet, ſondern in einem ſehr ſchönen Briefe an Briand ſeinen Abſchied erbeten. Ein Verſatzſtück der Bühne iſt weggeräumt. Wie wird man weiter ſpielen? Vielleicht ſpricht man jetzt ſtatt von der Chinabank, die doch kaum mehr zu retten iſt, doch endlich offen von Cannes und von der Rettung Europas.

„Frankreichs Außenpolitik der letzten Monate."

GA Paris, 31. Dez. (Eig. Drahtb.) Die oft gutunterrichtete Wochenſchrift „Le Carnet de la Semaine" veröffentlicht in ihrem heutigen Heft Mitteilungen über Frankreichs Außenpolitik der letzten Monate, die Beachtung verdienen. Das Blatt macht dem Generalſekretär Berthelot einen Vorwurf darüber, daß Frankreich ungenügend vorbereitet und in irrigen Vorſtellungen nach Waſhington gegangen ſei, Frankreich habe ſich eingebildet, einen Vermittler zwiſchen den Vereinigten Staaten und England, und zwar mit einer Spitze gegen England, bilden zu können. Auf Berthelots Rat hin habe Briand dem Führer der engliſchen Delegation erſt acht Tage nach ſeiner Ankunft einen Beſuch abgeſtattet, um das Fehlen des vorherigen engliſch-franzöſiſchen Verſtändniſſes deutlich zu markieren. Als Frankreich ſeinen Irrtum dann erkannt habe, ſei es zu ſpät geweſen. England habe ſich längſt auf eigene Fauſt mit den Vereinigten Staaten verſtändigt, und der angelſächſiſche Block habe alle franzöſiſchen Pläne zum Scheitern gebracht. Auch ſei es Briand nicht ermöglicht worden, über die Finanzprobleme, die er in Waſhington erörtern zu können hoffte, zu ſprechen. Auch ſeine im anfänglichen Programm vorgeſehene Rede über Frankreichs Landheer habe nur einen Teilerfolg gehabt. Amerika und England hätten ſich leicht darüber verſtändigt, daß dieſe Frage auf einer europäiſchen Konferenz beſprochen werden müßte. Auf Grund dieſer amerikaniſch-engliſchen Verabredung habe Lloyd George auch Briand erſucht, ſich zu einer Ausſprache nach London zu bemühen. Das Blatt verſichert auf das beſtimmteſte, daß die Landheerfrage augenblicklich von viel größerer Bedeutung für Frankreich ſei, als das ganze Wiederherſtellungsproblem, und daß in dieſem Behufe die Hauptſchwierigkeiten, die Briand zu löſen hat, geſucht werden müſſen.

Nach dieſer Feſtſtellung, deren Wahrſcheinlichkeit ſich durch die mittlerweile erfolgte Anſchneidung der Beſatzungsfrage zweifellos erhöht hat, betont die Wochenſchrift weiter, daß England auf Frankreichs Nachgeben in der U-Bootfrage unbedingt beſtehen werde, und daß die Dinge es ſelbſt zum Bruch kommen laſſen würde, falls Frankreich ſeinen bisherigen Standpunkt nicht aufgeben ſollte.

Hierzu kann ich auf Grund meiner perſönlichen Eindrücke nochmals beſtätigen, daß eine franzöſiſch-engliſche Verſtändigung über die U-Bootfrage trotz aller Meldungen aus Waſhington als nahezu ſicher gelten kann. Frankreich hält mit Zugeſtändniſſen auf dieſem Gebiete allem Anſcheine nach vorläufig nur aus dem Grunde zurück, um im Tauſch von England Konzeſſionen zu erlangen. Allerdings darf der Widerſtand, der Frankreichs Verzicht in parlamentariſchen und ſonſtigen politiſchen Kreiſen begegnen würde, nicht unterſchätzt werden, aber auf einen Bruch mit England dürfte Frankreich es nicht ankommen laſſen. Nach den Mitteilungen der genannten Wochenſchrift ſieht es ſo aus, als ſei das von Briand angenommene Entſpannungsprogramm, über deſſen Verwirklichung evtl. auch mit Rathenau geſprochen wird, die Folge eines engliſch-amerikaniſchen Druckes auf Frankreich. Es kann kaum geleugnet werden, daß die Waſhingtoner Erfahrungen die Haltung Briands bis zu einem gewiſſen Grade erklären. Andererſeits iſt jedoch nicht zu überſehen, daß das ſogenannte Programm Seydoux, das vor genau einem Jahre die politiſche Welt beſchäftigt hat, nicht zuletzt beſtimmt war, der Entſpannung in Europa zu dienen, indem es die endgültige Regelung in der Wiederherſtellungsfrage auf eine weniger erregte Zeit vertagen wollte. England hat damals nichts getan, um das franzöſiſche Entſpannungsprogramm zu fördern. Es wird von franzöſiſcher Seite vielmehr dafür verantwortlich gemacht, in Geſtalt des Londoner Zahlungsplanes eine Löſung veranlaßt zu haben, die eine europäiſche Entſpannung notwendig ausſchloß.

Der Schadenerſatz für alliierte Staatsangehörige.

WTB Berlin, 1. Jan. (Drahtb.) Mit der engliſchen und franzöſiſchen Regierung ſind zwei Abkommen über die Bezahlung der in großem Umfang erhobenen Schadenerſatzanſprüche von engliſchen und franzöſiſchen Staatsangehörigen aus der Anordnung außerordentlicher Kriegsmaßnahmen in Deutſchland während des Krieges geſchloſſen worden. Die engliſche und franzöſiſche Regierung haben ſich bereiterklärt, die von Deutſchland anerkannten oder von den gemiſchten Schiedsgerichtshöfen feſtgeſetzten Beträge aus den Erlöſen der Liquidation des deutſchen Eigentums an ihre Staatsangehörigen zu bezahlen. Hierdurch iſt ermöglicht, die Schadenerſatzanſprüche der Engländer und Franzoſen aus Artikel 297 des Verſailler Vertrages ohne große, neben den Reparationsleiſtungen laufenden Barzahlungen abzudecken.

Deutſches Reich.

Neujahrserlaß des Reichswehrminiſters.

Berlin, 1. Jan. Der Reichswehrminiſter wendet ſich mit folgendem Erlaß an die deutſche Wehrmacht:

„Zum Jahreswechſel ſpreche ich allen Angehörigen des Heeres und der Marine meine beſten Wünſche und meinen Dank für alle im Dienſte für das Wohl des Vaterlandes im abgelaufenen Jahre getane Arbeit und Hingabe aus. Meine vor einem Jahr ausgeſprochenen Wünſche haben ſich voll erfüllt. Mit Stolz kann das Vaterland auf die junge Wehrmacht blicken, mit beſonderem Dank und hohem Vertrauen angeſichts unſerer ſonſt ſo ſchweren und traurigen Lage. Wir wollen auch im neuen Jahre unſeren Weg in treueſter Pflichterfüllung weitergehen. Dr. Geßler."

Zeitungsjubiläum.

Das „Berliner Tageblatt" konnte geſtern auf ein 50jähriges Beſtehen zurückblicken.

Aus dem beſetzten Gebiet.

Ausweiſe bei Hausſuchungen.

MTB Koblenz, 1. Jan. Aus Anlaß eines Einzelfalles hat der Reichskommiſſar den franzöſiſchen Oberkommiſſar bei der Interalliierten Rheinlandkommiſſion darauf hingewieſen, es ſei im Intereſſe der Sicherheit der Bevölkerung des beſetzten Rheinlands unbedingt geboten, daß bei Hausſuchungen in der Wohnung eines Deutſchen durch franzöſiſche Polizeibeamte dieſe auf Verlangen ihren Ausweis und die Verfügung, daß die Hausſuchung angeordnet iſt, vorzeigen müßten. Der franzöſiſche Oberkommiſſar hat geantwortet, daß die Beamten der franzöſiſchen Sicherheitspolizei nur dann Hausſuchungen im beſetzten Gebiet vornehmen dürfen, wenn die Vornahme den franzöſiſchen Vorſchriften entſpricht. Sie müßten alſo mit gerichtlich ausgeſtelltem Befehl verſehen ſein. Dieſe Befehle können ſchriftlich, telegraphiſch und in dringenden Fällen durch Fernſprecher erteilt werden. Jedenfalls müßten die Beamten in der Lage ſein, ſich über den Auftrag auszuweiſen.

Der Sport vom Neujahrstag.

Fussball.

Bergiſch-Märkiſcher Gau.

Für die Kreisliga und die unteren Klaſſen waren am Neujahrstage keinerlei Meiſterſchaftsſpiele angeſetzt worden. Und das war gut ſo. Denn das Unwetter, das in ganz Weſtdeutſchland am erſten Tage des neuen Jahres herrſchte, ließ eine einwandfreie Austragung der Spiele nicht zu. Von den vorgeſehenen

Gauligaſpielen

wurden zwei durchgeführt. In Hagen trat Sport- und Spielverein Elberfeld dem FC. Eppenhauſen gegenüber und unterlag, mit 10 Mann und Erſatz ſpielend, mit 2:3. Die heimiſche Mannſchaft war von ½9 Uhr vormittags an auf dem Bahnhof anweſend, um eine Fahrgelegenheit nach Hagen zu erlangen, um endlich um 12 Uhr befördert zu werden. Der Verband ſtellt etwas hohe Anforderungen an ſeine Spieler. Das Spiel wurde bei ſtrömendem Regen auf einem Boden ausgetragen, in den die Spieler bis weit über die Knöchel einſanken. Der Schiedsrichter hatte es vorgezogen, nicht zu erſcheinen, ſo daß die Parteien ſich auf einen für Ligaſpiele nicht beſtätigten Schiedsrichter einigten. Halbzeit 1:1. — In Düſſeldorf wurde BC. 05 auf eigenem Platze vor 3000 Zuſchauern von Union mit 3:1 geſchlagen. Auch hier waren Witterungs- und Bodenverhältniſſe ſchlecht. Union erzielte das 1. Tor. BC. glich aus einer Ecke aus. Durch Elfmeterball und ein drittes Tor, als BC. nur mit 10 Mann ſpielte, ſtellte Union das Reſultat bis zur Halbzeit auf 3:1. Nach der Pauſe wurde BC. überlegen, konnte aber, da ſeine Stürmer ein klägliches Spiel zeigten, keinen Treffer erreichen. — Das Spiel Cronenberg—Gevelsberg fiel aus. — Die Gauligatabelle hat nach den heutigen Spielen folgendes Ausſehen:

	Sp.	gew.	un-entſch.	verl.	Tore für geg.	Punkte
FB. 08 Duisburg	10	8	1	1	17:4	17
Sp.-V. Duisburg	11	7	3	1	20:6	17
SC. 99 Düſſeldorf	10	6	1	3	14:10	13
Union Düſſeldorf	11	6	—	5	19:13	12
BC. 05 Düſſeldorf	10	4	3	3	15:11	11
Vfd. Remſcheid	9	4	2	3	12:10	10
SC. Cronenberg	10	3	2	5	11:20	8
FC. Eppenhauſen	12	3	1	8	24:23	7
Sp. u. Sp. Elberfeld	10	2	2	6	14:19	6
T. u. Sp. Gevelsberg	11	1	1	9	10:40	3

In Düſſeldorf trafen ſich im Geſellſchaftsſpiele Sportklub 1899 und Turnerbund Eſſen. Die erwartete Ueberlegenheit Eſſens blieb aus. Das Spiel endigte mit 1:1 unentſchieden und bewies, daß die Bergiſch-Märkiſche Gauliga doch nicht ſo ſchlecht iſt, wie man nach den Weihnachtsprivatſpielen anzunehmen berechtigt war.

Die berühmteſte feſtländiſche Mannſchaft, Sparta-Prag mußte ſich von der Spielvereinigung Fürth eine Niederlage von 0:4 gefallen laſſen.

Weſtdeutſche Fußballreſultate.

Rheingau: Gauligaſpiele waren nicht angeſetzt worden.

Ruhrgau: Kein Spiel der Gauliga wurde ordnungsgemäß durchgeführt. Märk. B. B. Linden — Alemania, Dortmund 1:1, nach 30 Minuten Spieldauer abgebrochen. Gelſenkirchen 07 — Bochum 48, beide Mannſchaften nicht angetreten. Preußen Eſſen — Spielverein Buer-Erle 0:1, nach 31 Minuten abgebrochen. Dortmunder S. C. 95 — Raſenſport Mülheim-Ruhr, Mülheim nicht angetreten.

Bergiſch-Märkiſcher Gau: B. C. 05 Düſſeldorf — Union Düſſeldorf 1:3. S. C. 99 Düſſeldorf

Deutſche Gewerbeſchau München 1922.

Zwei Dinge müſſen Deutſchlands Induſtrie und Kunſthandwerk und damit Deutſchlands materielle Zukunft ſichern. Das deutſche Können und das deutſche Wiſſen. Das ſind Güter, die ihm kein Feind nehmen kann. Nicht durch wahlloſe Maſſenerzeugung von Waren, an denen Geiſt und Geſchmack keinen Anteil haben, ſondern nur durch Schaffung unübertrefflich guter Ware wird Deutſchland ſeine Unentbehrlichkeit auf dem Weltmarkte begründen.

Daß wir ſolche Ware ſchaffen können, auch noch heute ſchaffen können, dafür ſoll eine große Ausſtellung deutſchen Handwerks und Gewerbefleißes Zeugnis ablegen, die im Sommer 1922 als „Deutſche Gewerbeſchau München" in der Iſarſtadt ſtattfinden wird. Sie iſt weder eine Kunſt-, noch eine Kunſtgewerbeausſtellung, weder eine reine Gewerbe- noch eine Induſtrieausſtellung. Zuſammengefaßt werden dort alle Arbeiten des Handwerks und der Induſtrie, bei denen außer dem praktiſchen Zweckgedanken die geſchmackliche Form von Bedeutung iſt. Gleichgültig iſt es dabei, ob es ſich um die allereinfachſten Gebrauchsgegenſtände, oder um Werke höchſtgeſteigerter künſtleriſcher Fertigkeit handelt. Nur Rohſtoffe und Halbzeuge ſowie Fertigfabrikate, die keine beſonders ausgeprägte Form haben, wie Chemikalien, Nahrungsmittel uſw., fallen dabei fort. Ebenſo die rein techniſchen Leiſtungen, einfache Dampfmaſchinen, Treibriemen und dergleichen. Sobald aber an Dingen dieſer Art eine künſtleriſche Form ſich ausſpricht, wenn auch nur in der Art der Packung oder der Aufmachung ſowie an einzelnen freiausgebildeten Teilen, ſo werden ſie für die Ausſtellung reif ſein. Sonſt aber wollen wir Keramik und Glas, Holz, Metall und Papier, Textilien, Spielſachen, Muſikinſtrumente und Sportgegenſtände, vor allem aber aus dem großen und weiten Gebiet des Kunſtgewerbes das, was im neuen Deutſchland geſchaffen iſt, hier ausſtellen.

Es wird keine lokale Münchener oder bayeriſche Schauſtellung. Aus dem ganzen Sprachgebiet ſoll das Beſte hier zuſammengebracht werden. Alle Deutſchen innerhalb der Grenzen unſeres Reiches, die in dieſem Sinne nach Vollendung ihrer Schöpfungen ſtreben, müſſen an dieſer großen Schau echter und rechter deutſcher Arbeit mitwirken. Alle Deutſchen, denen die zukünftige Entwicklung von Handel und Induſtrie Deutſchlands am Herzen liegt, müſſen Anteil daran nehmen und Hilfe gewähren. Das Ausland muß ſpüren, daß Deutſchland auf dieſem Gebiet unüberwindlich iſt und auch in höchſter Not ſchaffensfroh und ſchaffensfähig bleibt.

*

Das Buchgewerbe auf der Deutſchen Gewerbeſchau. Auf der Deutſchen Gewerbeſchau iſt auch das Buch als getreuer Spiegel des geſamten Kultur- und Geiſteslebens und als wertvolles internationales Bindemittel zu einer hervorragenden Rolle berufen. Eine die bedeutendſten Vertreter des Buchgewerbes umfaſſende Schau ſoll zeigen, was in qualitativer Hinſicht und techniſch am Buch geleiſtet wurde. Dabei wird beſonders in Anſchlag kommen, wie ſich das Buch geſtaltet hat, wie nach unſerer neuen Auffaſſung Inhalt und Type, Type und Format, Illuſtration und Satzbild ſich zueinander verhalten. Die „Vereinigung Münchener Verleger" wird als Treuhänder zwiſchen der Deutſchen Gewerbeſchau und dem deutſchen Buchgewerbe dienen. Der Münchener Architekt Profeſſor Bieber hat die einheitliche künſtleriſche Ausgeſtaltung der etwa 600 Quadratmeter umfaſſenden Räume übernommen.

Oſterfeſtſpiele in Meiningen. Das Meininger Landestheater bereitet gemeinſam mit der Volkshochſchule Jena für Oſterſamstag bis zum dritten Oſtertag volkstümliche Feſtſpiele für die Hörer aller Thüringer Volkshochſchulen vor, bei denen nur Thüringer Dichter aufgeführt werden. Der erſte Abend bringt Otto Ludwigs Tragödie „Die Makkabäer", der zweite die Uraufführung des Dramas „Hans im Glück" des im Kriege gefallenen Dichters Otto Hild, das Werk des dritten Abends iſt noch nicht beſtimmt. Der letzte Abend bringt Otto Ludwigs Drama „Der Erbförſter." Zur ſelben Zeit werden auch die Thüringer Volkshochſchulen eine Tagung in Meiningen abhalten.

Ein deutſches Original an der Oxforder Univerſität. Im Alter von 77 Jahren ſtarb in Darmſtadt Dr. Heinrich Krebs, der ſeit dem Jahre 1871 Bibliothekar des Taylor-Inſtitutes in Oxford war und dieſen Poſten bis zu dieſem Jahre, alſo ein halbes Jahrhundert hindurch, bekleidet hat. Im „Mancheſter Guardian" wird dieſer populären Oxforder Erſcheinung, die allen Studierenden der modernen Sprachen wohl vertraut war, ein Gedenkblatt gewidmet, und dabei werden einige Züge mitgeteilt, die Dr. Krebs als ein intereſſantes Original erſcheinen laſſen. In ſeinen bibliothekariſchen Maßnahmen ging er ſeine eigenen Wege. So las er eines Tages in der Zeitung die Anzeige von dem Tode eines früheren Oxforder Abgeordneten Charles Reade, und ſogleich fiel ihm ein, daß er noch ein Buch aus ſeiner Bibliothek hatte. Er ſchrieb alſo den folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr! Ich nehme an, daß Sie für — dann kam der Titel des entliehenen Buches — kein Verwendung mehr beſitzen und würde Ihnen daher ſehr verbunden ſein, wenn Sie ſo freundlich wären, mir es möglichſt raſch wieder zuzuſtellen." Er adreſſierte dieſes Schreiben an den „verſtorbenen Charles Reade" und ſchickte es in das Haus, in dem die Leiche des Abgeordneten aufgebahrt war. Eine beſondere Auszeichnung war es, wenn Dr. Krebs vertrauenswürdigen Benutzern der Bibliothek erlaubte, ſich die gewünſchten Bücher aus den Regalen ſelbſt herauszunehmen. Aber dieſe Ehrung wußten nicht alle zu würdigen. So kam einmal die Frau eines hervorragenden Profeſſors und bat um ein Buch. Liebenswürdig ſagte der Bibliothekar: „Sie können es ſich ſelbſt nehmen", erregte aber dadurch die Entrüſtung der Dame, die überall herum erzählte, Dr. Krebs ſei ſo unhöflich, daß er Damen ſich ſelbſt die Bücher nehmen ließe.

Was ſind Briefe deutſcher Dichter wert?

Wie ſich im „Nachleben" verſtorbener großer Menſchen allmählich ein allgemeines Urteil über ihre Bedeutung herausbildet, ſo entſteht auch eine feſte Bewertung ihrer handſchriftlichen Zeugniſſe, die ſich nach dem Grade ihres Ruhmes, nach dem Umfang ihres ſchriftlichen Nachlaſſes, nach der Nachfrage uſw. regelt. Bei lebenden Perſönlichkeiten, deren Bedeutung noch nicht allgemein feſtgelegt iſt, läßt ſich auch der Wert ihrer Handſchrift viel weniger genau beſtimmen. Aber gerade deshalb iſt es um ſo bemerkenswerter, zu erfahren, was wohl für Briefe und Handſchriften Lebender gezahlt wird. In einer Betrachtung der jetzt in Berlin erſcheinenden „Autographen-Rundſchau" erhalten wir darüber nähere Aufſchlüſſe.

Bei der Preisbildung für Lebende ſpielt natürlich die auf dem Markt befindliche Menge von Handſchriften eine große Rolle. So wurden z. B. für die Autographen eines unſerer größten lebenden Dichter eine Zeitlang ſehr anſehnliche Preiſe bezahlt; plötzlich aber trat eine außerordentliche „Baiſſe" ein. Der Grund dafür war, daß ein Literarhiſtoriker, der eine Arbeit über dieſen Dichter veröffentlicht hatte, ſeine Sammlung von mehr als 1000 im Lauf der Jahre zuſammengebrachten Handſchriften des Dichters veräußerte und damit die Preiſe gewaltig drückte. Umgekehrt wollte in früheren Jahren und noch während des Krieges kein Menſch Autographen Wilhelms des Zweiten, ſeiner Gemahlin und des Kronprinzen kaufen, weil die Unterſchriften in zu großen Mengen im Umlauf waren. Ihr tragiſches Schickſal aber hat mit einem Schlage die Nachfrage der Sammler, beſonders auch der ausländiſchen, ins Unerſchöpfliche geſteigert, ſo daß jetzt beträchtliche Preiſe bezahlt werden. Nach den bei Verſteigerungen erzielten Preiſen und den Bewertungen der großen Autographenfirmen laſſen ſich aber immerhin beſtimmte Summen darüber angeben, was heute Briefe lebender Dichter wert ſind.

Im allgemeinen werden die Autographen Gerhart Hauptmanns am höchſten bewertet. Für eigenhändige Briefe von ihm werden 50—100 Mark bezahlt; doch ſind auch ſchon auf Auktionen viel höhere Preiſe erzielt worden. Aehnlich hohe Preiſe wie für Hauptmann-Briefe werden für Schreiben zweier kürzlich verſtorbener Dichter bezahlt, nämlich für Dehmel und Wedekind. Ein Brief von Rainer Maria Rilke brachte kürzlich auf einer Verſteigerung 175 Mark, einer von Hofmannsthal 85 Mark. Briefe von Ludwig Thoma, Thomas Mann u. a. werden mit 40—50 Mark bewertet. Für ſchöne Briefe von Max Halbe, Wilhelm Bölſche, Bonſels, Hanns Heinz Ewers zahlt man durchſchnittlich 25 Mark.

— Eſſener Turnerbund 1:1 (Geſellſchaftsſpiel). F. C. Eppenhauſen — Sv. u. Sp. Elberfeld 3:2.

Heſſiſch-Hann. Gau: V. f. Sport Kaſſel — Spielverein 06 wurde vom Spielverein beim Stande 4:1 für Sport wegen des Unwetters abgebrochen.

Rheiniſcher Weſtkreis: Mörs — Lürrig 1:3. Sportfreunde Neuß — Uerdingen 05 2:1. Alle übrigen Spiele der Kreisliga fielen aus. A-Klaſſe: Viktoria Rheydt — V. f. B. Eſchweiler 0:0. V. B. Eſchweiler — T. V. Haaren 2:1.

Kreis Düſſeldorf: V. V. Düſſeldorf 04 — Boruſſia M.-Gladbach 1:1. V. f. B. 10 — V. f. L. Krefeld 1:3.

Kreis Duisburg: T. u. Sp. V. Meiderich — Preußen Duisburg 5:0. Meiderich 06 — Styrum 0:0. T. u. B. V. Beek — Union Hamborn 3:3. Tubo 18 — Tura 88 3:2. Sp. V. Rheinhauſen — Raſenſpiele Gerresheim 5:0 (ſämtlich Geſellſchaftsſpiele).

Kreis Niederrhein: Sp. V. Mülheim 07 — Spielv. Duisburg 0:1 (Altmeiſtermannſchaft).

Emſcherkreis: Eſſen 59 — V. C. Leipzig 1:2. Eſſen — Weſt Turnerbund Bergeborbeck 0:1.

Hellwegkreis: Germania Bochum — Henrichshütte 0:0, abgebrochen.

Umgegend und Nachbargebiete.

Die Umſatzſteuerbefreiung der Genoſſenſchaften.

Eſſen, 31. Dez. Im Kaiſerhof fand hier eine zahlreich beſuchte Handelstagung der niederrheiniſch-weſtfäliſchen Handelskammern und der Großhandels- und Einzelhandelsverbände ſtatt. Die Verſammlung beſchäftigte ſich mit der vom Steuerausſchuß des Reichstages angenommenen Umſatzſteuerbefreiung der Genoſſenſchaften. Es wurde einſtimmig folgende Entſchließung angenommen: Der Handel erblickt in dem Beſchluß des Umſatzſteuerausſchuſſes des Reichstages, die Genoſſenſchaften von der Umſatzſteuer zu befreien, eine ungeheuerliche, durch nichts gerechtfertigte Bevorzugung der Genoſſenſchaften. Der Beſchluß ſtellt eine Verletzung des Artikels 164 der Reichsverfaſſung dar, der als Richtlinie für Geſetzgebung und Verwaltung beſtimmt, daß der ſelbſtändige Mittelſtand in Landwirtſchaft, Gewerbe und Handel zu fördern und gegen Ueberlaſtung und Aufſaugung zu ſchützen ſei. Den Genoſſenſchaften wird durch die Befreiung von der Umſatzſteuer ein Geſchenk von 6 bis 8 Milliarden Mark auf Koſten der Allgemeinheit gemacht. Groß- und Einzelhandel beanſpruchen für ſich keine Sondervorteile, und verlangen einmütig, daß die Frage der größeren Leiſtungsfähigkeit, ob Genoſſenſchaft oder Handel, lediglich nach wirtſchaftlichen Geſichtspunkten behandelt und im Wege des freien Konkurrenzkampfes ausgetragen wird. Bei der ſchweren Laſt, die dem Wirtſchaftsleben durch die Umſatzſteuer auferlegt wird, muß ſtreng gleichmäßige Behandlung aller Teile des Wirtſchaftslebens oberſtes Gebot ſein.

Lokales.

1922!

Ein neues Jahr hat ſeinen Zeitenlauf begonnen. Die Menſchen haben es allerwärts begrüßt mit Zukunftshoffnungen, wie es ja von jeher Menſchenart iſt, von der Zukunft das Beſſere zu erhoffen. Tief noch iſt die Not der Zeit, aber in dem Lauf der Dinge liegt es, daß jedem Niedergang ein Aufſteigen folgt. Somit dürfen wir hoffen auf ein endliches „Bergauf!“ Nur dann allerdings können wir alle Kräfte aufbieten und ſie in den Dienſt des Wiederaufbaus ſtellen.

Der Jahreswechſel hat ſich im **Wuppertal** in den üblichen Formen vollzogen. Von den Kirchtürmen läuteten die Glocken das neue Jahr ein, und man ſagte ſich gute Wünſche. Lebhafter und lauter als ſonſt vielleicht wogte das Straßentreiben, und auch die Teilnahme an den geſelligen Veranſtaltungen hatte gegenüber den letzten Jahren eine Zunahme erfahren. Immerhin aber begrüßte die Mehrzahl der Bevölkerung das neue Jahr im Familien- und Freundeskreiſe im eigenen Heim. Nennenswerte Ausſchreitungen werden von der Polizeibehörde nicht gemeldet, wenn auch der oft gerügte Unfug der Neujahrsſchießerei leider ſehr um ſich gegriffen hat.

In der **Reichshauptſtadt** brachte die Silveſternacht wie in den Vorjahren, eine Fülle geſellſchaftlicher Veranſtaltungen und Bälle und in den Gaſtſtätten viel Betrieb. Auch die Straßen boten wieder das buntbewegte Bild einer Berliner Silveſternacht. Die Berliner Rettungsſtation hat in der Sylveſternacht vielfach Perſonen, die bei Schlägereien oder Unfällen zu Schaden gekommen waren, Hilfe geleiſtet. Einige der Verletzungen waren ſehr ſchwer. Ein Mann, der am Standbild der Berolina ein Rieſenfeuerwerk abgelaſſen hatte, wurde bei der Exploſion der Ladung mehrere Meter weit fortgeſchleudert und trug ſchwere Brandwunden davon.

Elberfeld, 2. Januar.

•.— **Betriebseinſchränkungen auf den Bergiſchen Kleinbahnen.** Von der Leitung der Bergiſchen Kleinbahnen wird uns mitgeteilt: Um zu vermeiden, daß durch den Eiſenbahnerſtreik und den dadurch hervorgerufenen Kohlenmangel größerer Strommangel eintritt, iſt eine **Einſchränkung** des Straßenbahnverkehrs notwendig. Es werden ab Montag, den 2. Januar, bis auf weiteres die **Linien 3 und 4 der Bergiſchen Kleinbahnen eingeſtellt.**

e.— **Die Frage nach der Organiſationszugehörigkeit.** Als einen Mißbrauch bei Tätigung von Arbeitsverträgen bezeichnete das **Elberfelder Amtsgericht** die Frage von Arbeitgebern oder Arbeitern, Betriebsräten uſw. an den Neueintretenden nach ſeiner **Zugehörigkeit zu einer Organiſation** oder einem wirtſchaftlichen Verbande. In ſolchem Falle iſt der Gefragte **zur Angabe der Wahrheit nicht verpflichtet.** Ein Handlanger, der von einem Bauunternehmer in Elberfeld eingeſtellt worden war, wurde auf Betreiben eines anderen Arbeiters wieder entlaſſen, weil ſich ſeine Angaben über ſeine Zugehörigkeit zu einem beſtimmten Verbande als unrichtig erwieſen hatten und nur Angehörige eines gewiſſen Verbandes von der Arbeiterſchaft geduldet wurden. Dem Entlaſſenen gelang es erſt nach 16 Tagen, andere Arbeit zu bekommen. Für ſeinen Schaden in Höhe von 782,40 Mark machte er im Klagewege den Unternehmer und die Arbeiter verantwortlich und erzielte auch ein obſiegendes Urteil. In den intereſſanten Gründen heißt es u. a.: Der Anſtellungsvertrag unterliegt nicht deshalb der Anfechtung, weil der Kläger den Arbeitgeber bezüglich ſeiner Zugehörigkeit zu einem wirtſchaftlichen Verbande getäuſcht hat. Der Kläger **war nicht verpflichtet,** ihm hierüber der Wahrheit entſprechende Angaben zu machen, da ſie nicht ſeine Tauglichkeit zu den angenommenen Dienſten betrafen. Es beſteht **kein allgemeines Treuverhältnis** zwiſchen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ſondern nur ein Vertragsverhältnis. Beide Teile ſind nur verpflichtet, über Gegenſtände, die dieſes Vertragsverhältnis berühren, die Wahrheit zu ſagen. Politiſche, religiöſe oder ähnliche Fragen gehören **nicht** zu den Fragen, die das Arbeitsverhältnis berühren. Wenn Arbeiter oder Arbeitgeber derartige Fragen bei der Anſtellung erörtern, ſo liegt darin ein **Mißbrauch**, der den **anderen Teil nicht verpflichtet.** Die Kündigung ſei unzweifelhaft erfolgt, weil der Kläger einem beſtimmten Verbande angehörte. Dieſe Kündigung iſt unzuläſſig und verſtößt gegen die Reichsverfaſſung. Die Beklagten ſind deshalb wegen unerlaubter Handlung ſchadenerſatzpflichtig. Im übrigen hat das Gericht auch die Höhe des Verdienſtausfalles bis zur Erlangung anderer Arbeit nicht zu beanſtanden.

Unsere Bezieher
machen wir darauf aufmerksam,
daß unsere Boten gehalten sind,
das Bezugsgeld bis zum 5. jed. Monats
zu erheben. Im Interesse der Boten
bitten wir daher, d. Betrag möglichst
beim erstmaligen Vorzeigen der Empfangs-Bescheinigung zu entrichten.
Bei dem außerordentlich hohen
Papierpreis sind wir zwecks Ermittlung der genauen Auflage gezwungen, die Abrechnung mit den
Boten frühestens vorzunehmen.
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

e.— **Die Wahlen für die Angeſtellten-Verſicherung.** Für die Wahl der **Vertrauensmänner und Erſatzmänner** für die Angeſtellten-Verſicherung in Elberfeld ſind von den verſicherten **Angeſtellten vier Vorſchlagsliſten** und von den Arbeitgebern eine **Vorſchlagsliſte** eingereicht worden. Da von den Arbeitgebern nur eine Vorſchlagsliſte eingereicht iſt, ſo findet gemäß Paragraph 16 der Wahlordnung bei dieſer Gruppe keine Wahl ſtatt. Die vorgeſchlagenen **Arbeitgeber** gelten als **gewählt.** Die Veröffentlichung der Vorſchlagsliſten der verſicherten Angeſtellten wird in Kürze durch den Oberbürgermeiſter erfolgen.

e.— **Jubiläum.** Paul Weyerſtall, hier, Gartenſtr. 108, blickte am Dienstag, den 27. Dez. auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Schlieper & Baum, hier, zurück.

Barmen, 2. Januar.

b.— **Paket-Annahme.** Das Poſtamt teilt mit, daß von morgen (Dienstag) ab Pakete wieder zur Weiterbeförderung angenommen werden.

eb.— **Beſchleunigte Perſonenzüge 3. und 4. Klaſſe.** Durch WTB wird mitgeteilt: Die Reichsbahn, die zum 1. Februar, um der allgemeinen Preisſteigerung zu folgen, die Perſonentarife um 75 Prozent erhöhen muß, wird zum Ausgleich für dieſe unvermeidliche Härte **beſchleunigte Perſonenzüge mit 4. Klaſſe einführen, die auf weite Entfernungen durchgehen** und für die Hauptverkehrsplätze günſtige Verkehrszeiten aufweiſen. Dieſe Züge werden mit der bei Perſonenzügen üblichen Geſchwindigkeit verkehren, aber erheblich weniger Zeit als die heute fahrenden Perſonenzüge brauchen, da **ſie nur an den wichtigſten Stationen Aufenthalt nehmen ſollen.** Die Einführung der Züge iſt mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans, d. h. zum 1. Juni 1922, geplant. Die Züge werden für die wichtigſten Verkehrsſtrecken geſchaffen werden. Sie werden die 3. und 4. Klaſſe führen, die 2. Klaſſe nur in Ausnahmefällen.

e.— **Ein Geſpräch 607,50 Mark.** Die Gebührentafel für Ferngeſpräche im Inland iſt vom Reichspoſtminiſterium nach den neuen Sätzen bereits ausgegeben. Das teuerſte Geſpräch koſtet von jetzt an nicht weniger als 607,50 Mark. Dies iſt ein dringendes Geſpräch von 15 Minuten in der 18. Zone von 1400 Kilometer. Ein gewöhnliches Geſpräch von drei Minuten koſtet mindeſtens 45 Pfg. in der erſten Zone bis zu 5 Kilometer, in der zweiten Zone bis zu 15 Kilometer 1,35 Mark, bis zu 25 Kilometer 2,25 Mark, bis zu 50 Kilometer 3,60 Mark, bis zu 100 Kilometer 5,40 Mark, bis zu 200 Kilometer 8,10 Mark, bis zu 300 Kilometer 10,80 Mark, bis zu 400 Kilometer 13,50 Mark, bis zu 500 Kilometer 16,20 Mark, bis zu 600 Kilometer 18,90 Mark, bis zu 700 Kilometer 21,60 Mark, bis zu 800 Kilometer 24,30 Mark, bis zu 900 Kilometer 27 Mk., bis zu 1000 Kilometer 29,70 Mark, bis zu 1100 Kilomete 32,40 Mark, bis zu 1200 Kilometer 35,10 Mark, bis zu 1300 Kilometer 37,80 Mark, bis zu 1400 Kilometer 40,50 Mark. Bei dringend fortgeſetzten Geſprächen wird eine Minute dringend gleich drei Minuten nichtdringend gerechnet. Für die Berechnung maßgebend iſt jetzt ein beſonderer Zonenweiſer, ſpäter das Verzeichnis der Telegraphenanſtalten.

e.— **Option.** Es wird nochmals darauf hingewieſen, daß die Optionserklärungen **ſpäteſtens am 10. Januar 1922 beim Regierungspräſidenten in Düſſeldorf eingegangen** ſein müſſen. Optieren können: a) die ehemaligen deutſchen Reichsangehörigen, die infolge des Verſailler Vertrages die polniſche Staatsangehörigkeit unter Verluſt der deutſchen erworben haben, für die deutſche Reichsangehörigkeit; b) die Polen deutſcher Reichsgehörigkeit für die polniſche Staatsangehörigkeit. Auskunft und Antragsformulare ſind bei den Bürgermeiſterämtern zu haben.

b.— **Für die Sozialrentner.** An dieſer Stelle wird nochmals auf die im Anzeigenteil erſchienene Bekanntmachung des Oberbürgermeiſters betr. Sozialrentner hingewieſen. Es wird jedoch darauf aufmerkſam gemacht, daß **vor dem 9. Januar 1922** keine Anträge entgegengenommen werden.

b.— **„Durch Kochkunſt zur Brennſtofferſparnis.“** Dieſes zeitgemäße Thema behandelt die volkswirtſchaftliche Rednerin und Praktikerin Felicitas **Obaus** am 3., 5. und 6. Januar, abend 7½ Uhr im evgl. Vereinshaus in der Bahnhofſtraße; verbunden mit einer praktiſchen Kochvorführung und unter Verteilung koſtenloſer Koſtproben. Die Vorträge ſind von den ſtädtiſchen Waſſer- und Lichtwerken veranlaßt.

b.— **Der Barmer Verein gegen den Alkoholismus** ſchreibt uns: Mit Staunen ſieht die Entente und die ganze Welt, daß Deutſchland ſchon wieder nutzbringende wirtſchaftliche Arbeit aller Art leiſtet und auch ſegensreiche Kulturtätigkeit nach verſchiedenen Richtungen hin entfaltet. Mit Befremden ſieht die Welt, daß unſere Parlamente, unſere Regierungen und Verwaltungsbehörden immer noch ohne genügenden Widerſtand dem der Allgemeinheit ſchädlichen **Luxusleben** zuſehen, durch das gewiſſe Kreiſe des deutſchen Volkes ſich mit dem Ernſt unſerer Zeit in ſchärfſten Widerſpruch ſetzen. Ganz beſonders unheilſam fällt ſeit etwa Jahresfriſt in allen deutſchen Groß- und Mittelſtädten die ſtets wachſende Ausbreitung der ſogenannten **Likörſtuben** auf, die mit raffiniertem Luxus errichtet werden und — wie genaue Unterſuchungen ergeben haben — nicht nur Männer und Frauen, ſondern auch Jünglinge und junge Mädchen in großer Zahl an ſich locken und bei den jetzigen Genußmittelpreiſen zu unſinnigen Ausgaben und ſchädlicher Lebensführung verleiten. Von Oberſchleſien her droht die **Kohlenkataſtrophe.** Wird die deutſche Induſtrie, werden unſere Haushaltungen, unſere Krankenhäuſer genügend Kohle für Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Beköſtigung, Werteerzeugung haben? Sollen ſie wieder Not leiden, Genuß- und Schlemmerſtätten aber ſich jede Erwärmung und Beleuchtung nach Gutdünken leiſten können? Die Mißſtände mit den Likörſtuben konnten nur einreißen, weil unſere Behörden verſagt haben. Auch den Stadt- und Gemeindeverordneten hat ſich bisher die Erkenntnis deſſen was nottut, noch immer nicht erſchloſſen. Wir erwarten, daß keine Konzeſſionen für Likörſtuben mehr erteilt und die bereits beſtehenden ſo ſchnell wie möglich abgebaut werden. Im Hinblick auf die Verſuche aus Intereſſentenkreiſen, allenthalben Verlängerung der Polizeiſtunde zu erwirken, fordern wir überdies, daß dieſen volksſchädlichen Beſtrebungen aufs ſchärfſte entgegengetreten werde.

b.— **Selbſtmordverſuch.** Am Samstag nachmittag ſprang ein Laufjunge von der Brücke in den Anlagen, die von der Kolonie zum Höſchweg führte, auf die Schienen der Bergbahn, in der Abſicht, ſich überfahren zu laſſen. Der Junge, der ſich auf die Schienen gelegt hatte, wurde aber beobachtet und zur nächſten Polizeiſtation gebracht. Von dort wurde er, da er ſich Quetſchungen an den Füßen zugezogen hatte, ins ſtädtiſche Krankenhaus geſchafft. Der Junge ſoll aus Furcht vor Strafe die Tat ausgeführt haben.

b.— **Auf der Straße geſtorben.** Am Neujahrstag nachmittags 5 Uhr wurde in der Seifenſtraße ein Mann aus dem Mühlenweg von einem Schlaganfall betroffen. Ein hinzugerufener Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feſtſtellen.

b.— **Vereinigte Stadttheater.** Aus der Theaterkanzlei ſchreibt man uns: In der Neuinſzenierung von Bizets „**Carmen**“ deren erſte Aufführung unter der Regie des Intendanten Dr. Paul Legband und der muſikaliſchen Leitung des Kapellmeiſters Fritz Zweig am Dienstag 6½ Uhr im Stadttheater Barmen ſtattfindet, werden u. a. Karl Machtich und Hendrik Appels (als Joſé), Lole Stein und Gertrud O'Brien (als Carmen), Rudolf Breuer und Imre Aldori (als Escamillo), Alfred Firus und Richard Lüttjohann (als Morales), Tilly de Garmo und Hedwig Eſchelmann (als Micaëla) wechſeln. Die Anſchaffung neuer Dekorationen für den erſten und vierten Akt iſt durch die finanzielle Mithilfe einiger Barmer Kunſtfreunde ermöglicht worden. Dieſe Dekorationen wurden nach Entwürfen des Intendanten in den Werkſtätten der Vereinigten Stadttheater von Theo de Lonce ausgeführt.

Letzte Telegramme.

Die Erörterungen über Deutſchlands Zahlungen.

GA **Berlin, 2. Jan.** (Eig. Drahtb.) Die **Erörterung** der durch den Verſailler Friedensvertrag Deutſchland aufgebürdeten **Reparationszahlungen** beſchränkt ſich nicht allein, wie feſtgeſtellt werden muß, auf die 132 Milliarden Goldmark, ſondern auch auf eine Reihe von Titeln, die in den Friedensvertrag aufgenommen ſind und große Zahlungsverpflichtungen über die Zahl von 132 Milliarden Goldmark hinaus umfaſſen. Es handelt ſich da um Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren, um Schadenerſatzſummen für Schäden des Privateigentums und um Zahlungsverpflichtungen, die ſich aus Urteilen der Schiedsgerichtshöfe ergeben. Die Summen gehen nicht in die Millionen, ſondern in die Milliarden. Auch die auf eine beſondere Bedingung des Friedensvertrages zurückzuführende Schadenerſatzforderung der Länder, die erſt ſpäter in den Krieg eingetreten ſind, aber ſchon zwiſchen dem 31. Juli 1914 und ihrem Eintritt in den Krieg Verluſte erlitten haben, ſind ſehr hoch. Als Beiſpiel mag dienen, daß Portugal für dieſe Zeit einen Schadenerſatz von 3¼ Milliarden Goldmark fordert.

GA. **Paris, 2. Jan.** (Eig. Drahtb.) Die **deutſchen Delegierten**, die mit der Wiederherſtellungskommiſſion Fühlung genommen und einen Aufſchub der Verhandlungen um zwei Tage erbeten hatten, um ſich mit der Berliner Regierung in Verbindung zu ſetzen, haben entgegen der Erwartung auch geſtern **noch keinen Beſcheid übergeben.** Der „Matin“ bemerkt hierzu: Augenſcheinlich habe die Berliner Regierung ſie in ihrer Taktik einer Verzögerung beſtärkt. Die Deutſchen ſeien über die Pläne Englands genau unterrichtet. Sie würden ſich daher hüten, eine Verpflichtung anzubieten, die vielleicht größer ſein könnte, als man ſie von ihnen verlangen würde.

Briands erneute Feſtſtellung.

WTB **Paris**, 2. Jan. Miniſterpräſident Briand erklärte geſtern im Senatsausſchuß für auswärtige Angelegenheiten zur **Frage der deutſchen Schuld, auf keinen Fall dürfe die von Frankreich zu fordernde Summe in Geld oder Sachleiſtungen herabgeſetzt werden.** In Sachen des Wiederaufbaues Europas ſei die Möglichkeit der Zuſammenarbeit mit Deutſchland beſprochen worden. Briand ſoll nach dem „Petit Pariſien“ ferner erklärt haben, wenn Deutſchland nicht zahlen würde, würden **automatiſch die Sanktionen in Kraft treten.** Bei einer Herabſetzung der deutſchen Schulden — die Zahl von 500 Millionen Goldmark ſei in die Ausſprache geworfen worden — ſei formell zwiſchen ihm und Lloyd George abgemacht worden, daß der Anteil Frankreichs für 1922 **keine Minderung** erfahren könne.

Das Ende der Waſhingtoner Konferenz.

GA **Paris, 2. Jan.** (Drahtb.) Reuter meldet aus Waſhington: Es ſcheint, daß die **Abrüſtungskonferenz** ihrem Ende entgegengeht, und man glaubt, daß **noch zwei Vollſitzungen** ſtattfinden, von denen die eine ſich mit der Flottenfrage und mit verſchiedenen Fragen des äußerſten Oſtens befaſſen wird, die andere die verſchiedenen noch ſchwebenden Punkte liquidieren werde. Man darf wohl glauben, daß **der 4. Januar**, an dem Balfour und Lord Lee Amerika verlaſſen, das **offizielle Ende der Konferenz** bedeutet.

Deutſchlands Vertreter in den Vereinigten Staaten.

WTB **Waſhington**, 2. Jan. (**Funkſpr.**) Der deutſche Geſchäftsträger **Lang** hat ein Beglaubigungsſchreiben überreicht, und iſt **vom Staatsſekretär Hughes empfangen** worden. Die ſchnelle Anerkennung des deutſchen Geſchäftsträgers, der erſt am Mittwoch eingetroffen iſt, iſt auf ſeinen Wunſch zurückzuführen, beim Neujahrsempfang am Montag zuſammen mit anderen Mitgliedern empfangen zu werden.

Die Lieferungen für die Entente.

TU **Dresden, 2. Jan.** Nach einer Mitteilung aus Borna ſoll nunmehr auch das **mitteldeutſche Braunkohlenrevier** für die **Kohlenlieferungen an die Entente** herangezogen werden.

Franzöſiſcher Steuervertrag mit Deutſchland.

WTB. **Paris**, 2. Jan. Nach mehrtägigen Verhandlungen, die auch die ganze Nacht in Anſpruch nahmen, wurde heute früh der **Steuervertrag mit Deutſchland unterzeichnet.** Der Vertrag verhindert die doppelte Beſteuerung und betrifft die Rechtshilfe in Steuerſachen.

Nachklänge vom Eiſenbahnerausſtand.

GA. **Berlin**, 2. Jan. (**Eig. Drahtb.**) Heute mittag 1 Uhr finden im **Reichsverkehrsminiſterium erneute Verhandlungen** zwiſchen dem Reichsverkehrsminiſterium und den Organiſationen, auch dem Deutſchen Eiſenbahnerverband, ſtatt über die **Ausführungsbeſtimmungen der Vereinbarungen** vom Samstag. Ausdrücklich war aber ſchon vorher feſtgelegt worden, daß die Arbeiterſchaft ſofort an ihre Arbeitsplätze zurückkehren ſollte. In den heutigen Beſprechungen werden auch die **Unſtimmigkeiten** beſprochen werden, die die Wiederaufnahme der Arbeit zum Teil bisher verzögert haben. In Berlin ſind die ausſtändigen Eiſenbahnarbeiter im Laufe des heutigen Vormittags zur Wiederaufnahme der Arbeit in den einzelnen Werkſtätten und auf den Bahnhöfen erſchienen. Trotzdem konnte der Verkehr bis zur Stunde noch nicht vollſtändig in Ordnung gebracht werden. Die Lokomotiven ſtanden am frühen Morgen zumeiſt ohne Feuerung da. Vielfach waren auch die nötigen Kohlen nicht gleich zur Stelle. In der **zehnten Stunde** waren die Vorbereitungen auf den einzelnen Bahnhöfen aber im weſentlichen vollendet, und von nun ab konnte die **Zugfolge ſtändig vermehrt** werden. Um 10,50 Uhr verließ der **erſte fahrplanmäßige D-Zug nach Köln** den Schleſiſchen Bahnhof, dem um 12,07 Uhr der **zweite** folgte. Auf der Wannſeebahn war die Zugfolge am Vormittag noch recht unregelmäßig. Auch der Betrieb auf der Stadt- und Ringbahn ließ heute vormittag noch zu wünſchen übrig. In **Schleſien** dagegen hat ſich die **Lage** weſentlich **verſchlechtert.** Der Streik iſt eigentlich erſt heute völlig in die Erſcheinung getreten. Der Güterverkehr ruht vollſtändig. Der Perſonenverkehr wird notdürftig aufrecht erhalten. Von Berlin aus ſind die Züge regelmäßig abgegangen. Auch im **Kattowitzer** Bezirk beſtehen Unregelmäßigkeiten, doch werden die Kohlenzüge für Polen und die Tſchecho-Slowakei gefahren.

b. **Eſſen, 2. Jan.** (**Eig. Drahtb.**) Im Eiſenbahn-Direktionsbezirk **Eſſen** ſind die ſtreikenden Eiſenbahnarbeiter heute morgen der Aufforderung der Streikleitung in Elberfeld zur **Wiederaufnahme** der Arbeit in der Hauptſache **nicht** nachgekommen. Vielfach fanden heute Verſammlungen der Streikenden ſtatt, in denen die Betriebsräte über die durch die Einigung in Berlin geſchaffene Lage berichteten. Es iſt aber wohl nicht daran zu zweifeln, daß auch im Eſſener Revier die Arbeit im Laufe des Tages, ſpäteſtens morgen, in vollem Umfange wieder aufgenommen werden wird. Von einigen anderen Orten, wie **Hamm**, liegen hier Nachrichten vor, wonach die Streikenden dort bereits die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der **Kohlenverſand** aus dem Ruhrbezirk ſtockt auch heute noch in der Hauptſache. Infolge der außerordentlich großen Zahl von beladenen Eiſenbahnwagen, namentlich Kohlenwagen, wird es noch einige Tage dauern, bis die Verkehrslage im Ruhrbezirk wieder normal iſt.

WTB **Köln**, 2. Jan. Die Streikleitung hat infolge der letzten erzielten Einigung heute nacht erklärt, **am Montag früh um 6 Uhr die Arbeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen.**

GA **Koblenz**, 2. Jan. (**Eig. Drahtb.**) Die Streikenden ſind ſämtlich auf ihre Poſten zurückgekehrt. Der **Verkehr iſt in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.**

WTB **Düſſeldorf**, 2. Jan. (**Drahtb.**) Die **Rheiniſche Metallwarenfabrik** hat infolge des Kohlenmangels, der durch den Eiſenbahnerſtreik verurſacht wurde, den **größten Teil ihres Betriebes ſtillgelegt.**

Die Wahlen in Lippe.

GA **Detmold**, 2. Jan. (**Eig. Drahtb.**) Die heutigen Gemeindewahlen im freien Staat Lippe vollzogen ſich in vollkommener Ruhe und unter großer Wahlbeteiligung. Die bisher vorliegenden Ergebniſſe zeigen einen **ſtarken Stimmenrückgang der ſozialiſtiſchen Partei und der kommuniſtiſchen Parteien.**

Stürme auf der Inſel Sylt.

WTB **Weſterland** (Sylt), 1. Jan. Der mit unverminderter Stärke tobende Sturm und die einſetzende **Springflut** vollendeten heute das **Zerſtörungswerk am Strande.** Heute mittag gab die **Strandmauer** auf zirka 30 Meter nach und **ſtürzte ins Meer.** Die ungehindert Einlaß findenden Wogen haben in den Nachmittagſtunden die **Leſehalle zum Einſturz** gebracht. Da auch bereits die Fundamente der nördlichen Leſehalle freiliegen, ſo iſt auch mit der Zerſtörung dieſer Baulichkeiten zu rechnen. Die vom ſtädtiſchen Bauamte getroffenen Sicherheitsmaßnahmen haben ſich als unwirkſam erwieſen. Die mit Steinblöcken und Eiſenſchienen beſchwerten Packungen ſind **von der See hinweggeſpült** worden. Stark gefährdet iſt auch das **Strandkaſino**, da die Waſſermaſſen die Böſchung unterſpülen, die das Gebäude ſtützt. Die Bergungsarbeiten mußten wegen Lebensgefahr eingeſtellt werden. Die **Wogen ſchlagen bis auf die Dächer und Gebäude am Strand.** Da die Springflut wieder verſtärkt eingeſetzt hat, iſt mit der Zerſtörung aller Anlagen am Strand zu rechnen.

Dieſe Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptſchriftleiter W. H. Tölle.
Verantwortliche Redakteure: Für den politiſchen Teil: Fritz Goedecker; für das Feuilleton: Otto Klein; für den lokalen Teil: Karl Tix; für Umgegend und Nachbargebiete: Wolfgang Müller; für den Anzeigenteil: Karl Weber; ſämtlich in Elberfeld. Eigene Berliner Schriftleitung Unter den Linden 59 a. — Druck und Verlag von W. Girardet in Elberfeld.

Jeder Qualitäts-Raucher
ist auf der Suche nach einer guten Zigarre. — Die Firma Bernert Glaser, Elberfeld, Altermarkt 11, führt nur alleredelste u. ausgesuchteste Hamburger Fabrikate, daher für jeden Kenner die richtige Quelle.
Abt. für Großhandel Altermarkt 4, 1. Tel. 2219.

Vereinigte Stadttheater

Barmen (Montag, 2. Januar) **Elberfeld**

Geschlossen.

(Dienstag, 3. Januar)

8½—10 Uhr: In neuer Einstudierung: **Carmen.** Oper von Georges Bizet. Musikalische Leitung: Fritz Zweig. Regie: Dr. Beghaus. Große Preise. A 17 658

3—5½ Uhr: Geschlossene Vorstellung: **Peterchens Mondfahrt.** Märchenspiel von Gerdt v. Bassewitz. Musik v. Clemens Schmalstich. Kein Kartenverkauf. 7½—9½ Uhr: **„Wo bist du?"** (1919). Zeitschwanku v. L. Jungerberger u. C. Maldern. Mittl. Pr. A 15

Im Salamander.

Der neueste Lachschlager: **Das Mädel vom Kabarett!** Musikalische Posse in 3 Akten. Text und Musik **Gustav Bertram.** Anf. 7½. Kasse ab 6 Uhr. 1487

Bavaria-Varieté, Elberfeld

Vom 1.—15. Januar, abends 8 Uhr: 842

Das Januar-Weltstadt-Programm

u. a.: R. Gaolts weltberühmte Hunde und Affen.

!Vortrag!

Wer ist, wann, wie, wo u. in welchem Tempel kommt

der Anti-Christ

in 3 Vorträgen. — **Redner W. Berthold.** Geschichtl. Werdegang des heutigen Christentums, des Katholizismus, der evgl. Kirche, der Sekten-Entstehung aller Irrtümer und Irrlehren! Bibel und heutiges Christentum!

Langerfeld: Dienstag, 3. Jan., 8 Uhr abds., Miss.-Saal Hermerstr. 41. **Barmen:** Mittw. 4. Jan., 8 Uhr abds., Miss.-Saal Carnaperstr. 73, I. **Elberfeld:** Donnerst. 5. Jan., 8 Uhr abds., Gymnasium Kölnerstr. (neb. Stadthalle). Eintritt frei! Jederm. herzl. eingel. Freie Kollekte!

Zeitungs-Makulatur

billig abzugeben. — Elberfeld, Kaiserstraße Nr. 30.

„Geveta"

Gesellschaft vornehmer Gaststätten-Vergnügungs-Etablissements, Gesamtleitung: Cd. Maier

Köln.

Unsere Neujahrs-Programme!

Boccaccio

Köln, Schildergasse 99/101. Tel. B 712.

Else Duhr
Sängerin.
Rogé-Duo
Mondänes Tanzpaar.
Else Leonardi
Wiener Vortragskünstlerin
Manci Balogh
Ungarische Vortragskünstlerin
Erich Kersten
Schriftsteller u. Vortragsmeist.
Komponist Bela Lasky
Annemarie Hegener
die bekannt. Wiener Künstler.
Gaby de Lars u. Fritz Werner
Fantasie-Tanzpaar.
Ludwig Schmitz
der liebe Jung aus Köln.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Metropol-Varieté-Theater

Köln, Aposteinstr. 13. Tel. A 3455.

Otto Reutter

Grix Grigory
Ikarische Meisterspiele.
Schöb-Terzett
Damen-Kunstgesang in deutschen Volksliedern.
Kawkas
Russisches Ballett.
Alice Carver u. Partner
Kunstschützen-Akt.
Spiß & Geo
Parodisten.
2 Gezettis
Handvoltigeurs.
Gert & Gräfe
Alles in Trümmern.
Karl Schwarz u. Co.
in ihrer lustigen Pantomime
„Der zerbrochene Spiegel".

Anfang 7½ Uhr. Einlaß 7 Uhr.

Vorverkauf an der Theaterkasse, bei Tietz, Hohe Straße, und in der Billettzentrale, Schildergasse.

Metropol-Palast und Kasino

Köln, Apostelnstraße 13. Tel. A 1697.

Ore Tarraco u. Bozena Kazdova
Slavische Tänze.
Rogé-Duo
Mondänes Tanzpaar.
Jill Sano
Fantasie- und Spitzentänze.
Ruth van Hoggendorp
Grotesk- und Charaktertänze.
Isi Te-je
Orientalische u. Fantasietänze.
Hermanova u. Darewsky
Fantasie- und Nationaltänze.

Einlaß 7 Uhr. Beginn 7½ Uhr.

MODERNES THEATER

Wall Nr. 28 **ELBERFELD** Fernspr. 806

Voll des Lobes

ist jeder unserer Besucher über den

II. Teil (Schlußteil)

des großen nordischen Dramas

Im Rausche der Macht

Schauspiel in 5 hervorragenden Akten
von Marie Luise Droop mit

Gunnar Tolnaes

und

Klara Wieth

in den Hauptrollen.

Dieser II. Teil bildet eine für sich abgeschlossene Handlung, welche die Kenntnis des ersten Teiles nicht unbedingt voraussetzt.

Das ganze Haus erdröhnt von den Lachsalven bei dem neuesten Schlager mit

Charlie Chaplin:

Chaplin im Warenhaus

Ein Lustspiel zum Totlachen in 2 Akten.

Reiches Lob ernten gleichzeitig:
LYDA SALMONOVA — ERICH KAISER-TITZ
und **VIGGO LARSEN**
in dem neuesten Maxim-Film

Der Wahn des Philipp Moris

Drama in 5 Akten b250
von Dr. Tell und Wilhelm Auspitzer.

Kassenöffnung: 2½ Uhr.

---

*Meiner werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten

zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

Sahne-Schmitz, Elb., Schöne Gasse 13

Wünsche meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten sowie meinen Vereinen

ein fröhliches neues Jahr!

Adolf Wiggers, Restaurateur,
Elberfeld, Aue Nr. 18.

Nerven-

tropfen „Wawil", seit über 30 Jahren zur Nervenstärkung u. Beruhigung bekannt, Fl. 7.50 Mk. all zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Hafer, Mais,

Quetschen od. Schroten

Heinrich Ludwig,
Elb. Albrechtstr. 14. 13413

Kluge Hausfrauen

lassen ihre Fußböden mit

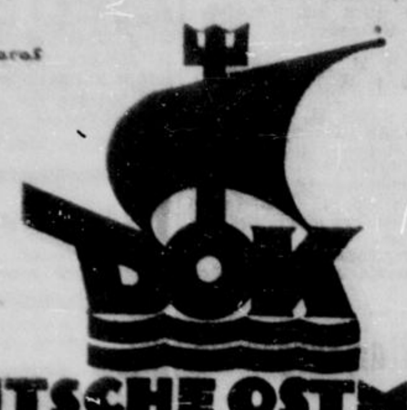
Matrosen-Lack

streichen. Jeder Mißerfolg ist dann bestimmt ausgeschlossen. — **Matrosenlack** ist durch jede Drogerie erhältlich. Achten Sie aber auf die Schutzmarke **„Zwei Matrosen"**, damit Sie keine minderwertigen Nachahmungen erhalten. 1575

Stets vorrätig in **Barmen:** Arth. Beyer, Werlestraße; Aug. Bruss jr., Beckacker; Ewald Jung, Bredderstr.; Heinze & Co. am Loherplatz; B. Knappstein, Rödigerstraße; H. Maroschke, Klingelholstraße; E. Müggenburg, Heidter- und Hecking-hauserstraßen-Ecke; Pott & Hensel, Loherstr.; F. Klippenberg, Werléstr.; Otto Schorre Nachf., Wertherstr.; F. H. Schürmann, Altermarkt; A. Stein Nachf., Schönebeckerstr.; Jürgs Wennemann, Steinweg-Ecke, Landwehrstr.; W. Weppler, Tannenst. In Cronenberg: A. Gerstener; Heinr. Heis, Solinger- u. Schorferstr. In **Elberfeld:** Carl Beutner, Neuenteich; M. A. Beyer, Deweerthstr.; Walter Bühren, Island; E. W. Grote, Ost- und Kleeblattstr.-Ecke; Karl König, Sachsen-Ecke; Otto König, Ost- u. Kieselstr.-Ecke; Aug. Knebe & J. Jürgens, Karl Leimberg, Wall; Fritz Ley, Aders- u. Vereinsstr.-Ecke; G. Lennberg, Bachstraße; Eugen Menche, Uellendahlerstraße; Peter Platte, Hofkamp und Deweerthstraßen-Ecke; Hermann Schmitz, Kleeblatt; Alex Sieberts, Kölnerstr.; Otto Steinhaus, Friedrich-Wilhelmstr.-Ecke; Max Vollmer, Karl- u. Friedrichstr.-Ecke; Aug. Wipperling Nachf., Klpdorf. In **Sonnborn:** Wilh. Paensgen, Sonnbornerstraße. In **Heiligenhaus:** August Ehrmann. In **Haan:** Carl Voigtmann. In Hilden: W. [illegible], Kaiser-Wilhelmstr. In Vohwinkel: Karl Paß. In **Langenberg:** Karl [illegible]. Conr. Lumbeck Nachf. In [illegible]: [illegible] Müngsten: Jul. Theisen, Voerderstr. In **Radevormwald:** [illegible] Heinzemann. In Ronsdorf: Ernst Gedermann, am Markt. In **Tönisheide:** Jul. Möllney; Emil Stöcker. In Walbeck: [illegible] Kaiserstraße. In Wülfrath: Ernst Jung, [illegible]

Vertreter: M. de Haas, Elberfeld, [illegible] 21.

DEUTSCHE OSTMESSE KÖNIGSBERG PR.



19.–24. Februar 1922

für Industrie
Handel u.
Gewerbe

Messamt
Königsberg Pr.

b141

Schuhhaus August Wetter

Elberfeld, Islandufer 11

SPORTABTEILUNG

für

Fußball — Sport — Hockey
Renn — Turn —
usw.

Spezialität:

„Adler"
Palmen-Stiefel
und andere Marken.

Rote Vereins-Kreise.

b420

INDUSTRIE- UND HANDELSBANK

H. A. SCHRADER, KOM.-GES.

WORTMANNSTR. 42, ELBERFELD

DEPOSITEN AUF KURZE
UND LANGE TERMINE

WERTPAPIER-ABTEILUNG

AUSFÜHRUNG VON BÖRSEN-
AUFTRÄGEN IN AKTIEN UND
OBLIGATIONEN.

13325

Geben Sie Ihrem Kunden

über die Abrechnung seines Einkaufs eine

„Kawaver"-Prämien-Nota,

er wird Ihnen dankbar sein und treuer Kunde bleiben. Denn das Sammeln der **„Kawaver"-Prämien-Notas** bringt

Freude, Glück u. Nutzen.

Dieselben kommen bereits in 200 — Geschäften zur Verteilung. — 1386

Husten Sie schon?

Sind Sie heiser? Nehmen Sie sof. **unsern Original Wörishofener Spitzwegerichsaft** u. **Brust- u. Lungentee.**

— Allein echt: — 1334

Wörishofener Kräuterhaus, Elberfeld,

Tel. 6037. **Turmhof 4.** Tel. 6037.

Anzugstoffe

142—148 cm breit, in den bekannt guten Qualitäten
75, 130, 175, 210

Mantelstoffe

145—150 cm breit, schöne schwere Ware,
90, 150, 195 Mk.

Ewald Wenzel,
General-Vertreter von Lenneper Tuchfabriken,
Barmen, Loherstr. 2
Telephon 5786.

Kleider, Mäntel u. Stoffe

aller Art werden bill. gefärbt. Popp, G., Simonsstr. 3, Hinigb. 13414

Wollen Sie viel Fleisch, viel Fett, viel Milch, viel Butter von Ihren Kühen, Schweinen, Schafen, Ziegen, [illegible]

Phoskal

[illegible]

Verlangen Sie stets Original ½-Pfd.-Pakete. 796

Selbst die Kaffeemühle strahlt,
wenn sie **Kikuth-Kaffee** mahlt

Volkswirtſchaft, Handel und Induſtrie.

Geſchäftsgang der Wuppertaler Textilinduſtrie im alten Jahr.

h. Als das Jahr 1921 ſeine Herrſchaft antrat, ließ die Beſchäftigung vielfach zu wünſchen übrig. Man war nicht ſehr reich mit Aufträgen geſegnet. Die Abnehmerſchaft hielt mit der Bedarfsdeckung ſo weit wie möglich zurück, weil man mit einem Rückgang der durch die Hauſſe des Herbſtes 1920 ſehr in die Höhe getriebenen Preiſe glaubte rechnen zu dürfen. Dieſe Zurückhaltung zeigte ſich beſonders deutlich im Baumwollwarengeſchäfte, und man machte hier den Fabrikanten gerne den Vorwurf, daß ſie ſich, geſtützt auf den ſtellenweiſe noch vorhandenen Beſtand an alten Aufträgen, nicht entſchließen konnten, ihre Preiſe den veränderten Rohſtoffnotierungen anzupaſſen. In Wirklichkeit befanden ſich die Fabrikanten aber in einer ſehr ſchwierigen Lage, weil eben die Spinner mit ihren Garnpreiſen kaum weſentlich heruntergegangen waren und weil der Fabrikant deshalb gar nicht in der Lage war, eine entſprechende Preisreduzierung vorzunehmen. Wie ſich die Rohſtoffnotierungen bewegten, kann man daran erkennen, daß Fully middling am 30. 12. 20 in Bremen mit 27½ das Kilo notiert wurde und am 28. 1. 21 nur noch mit 21. Dann ſetzte im Januar auch der Kampf der Abnehmerſchaft gegen die in der erſten Zeit nach dem Kriege durch die beſonderen Verhältniſſe verſchärften Lieferungs- und Zahlungsbedingungen der Fabrikanten mit beſonderer Schärfe ein. Später haben dann die meiſten der Fabrikantenorganiſationen ihre Bedingungen weſentlich gemildert. Vor allen Dingen verſchwanden die bis dahin üblichen Vorauszahlungen. Die Barmer Induſtrie hatte unter der Einfuhrſperre für Kunſtſeide ſehr zu leiden und ſuchte hier eine Milderung zu erreichen, da die deutſchen Kunſtſeidenfabriken nicht in der Lage waren, ihre Produktion ſo zu ſteigern, daß ſie der Nachfrage im vollen Umfange nachkommen konnten. Die Gardinenkonfektion hatte unter dem Streik der Tüllweber zu leiden, was um ſo empfindlicher war, als es im Januar ſchon galt, die pünktliche Auslieferung der Frühjahrsaufträge vorzubereiten. Der Einzelhandel konnte ſeit Beendigung des Krieges zum erſten Male wieder mit ſeinen Inventurausverkäufen hervortreten und beſtärkte ſo durch mancherlei Sonderangebote das Publikum in der Meinung, daß mit einem erheblichen Preisrückgang aller Waren zu rechnen ſei, was ſich in den nachfolgenden Monaten denn auch bitter gerächt hat. Als eine Folge der Steuergeſetzgebung konnte man dann die Umwandlung zahlreicher Einzelfirmen und offener Handelsgeſellſchaften aus Handel und Induſtrie in G. m. b. H.'s oder Aktiengeſellſchaften beobachten. Ob dieſe Umwandlungen auf die Dauer ihren Zweck erfüllen, muß bei dem heutigen Stande der Steuervorlagen als ſehr fraglich bezeichnet werden.

Was nun den Beſchäftigungsgrad der Induſtrie und des Großhandels betrifft, ſo blieb die erwartete Belebung vorläufig noch aus. Auch im Februar war das Geſchäft im allgemeinen noch ſehr ruhig. Beſonders der Barmer Induſtrie fehlte es in vielen Zweigen an Aufträgen, und es waren ſtellenweiſe erhebliche Betriebseinſchränkungen zu beobachten. Viele Fabrikanten fühlten ſich durch die ſtrengen Beſtimmungen der Konventionen ſehr behindert und glaubten, die Schwierigkeiten der Wiederbelebung des Geſchäftes hierauf zurückführen zu müſſen. Innerhalb der verſchiedenen Barmer Fabrikantenverbände entſtanden denn auch dieſerhalb Schwierigkeiten, über die zwar teils ſehr übertriebene Gerüchte in Umlauf kamen. Innerhalb des Bergiſch-Sächſiſchen Fabrikantenverbandes kam es damals allerdings zu einer Umgruppierung, dergeſtalt, daß ſich die Untergruppe der Gummibandherſteller vom Bergiſch-Sächſiſchen Verbande ablöſte und ſich zu dem Verbande deutſcher Gummibandfabrikanten zuſammenſchloß. Die Beſtimmungen über die Preisbindung mußten gemildert werden. Dann brachte der März die Drohung der Sanktionen und der Zollgrenze am Rhein, die nachher leider zur Wirklichkeit wurden. Großhandel und Induſtrie nahmen ſofort hierzu Stellung und beſchloſſen vor allen Dingen ſofort einſtimmig eine Gleichſtellung der Abnehmer diesſeits und jenſeits der Zollgrenze. Am 21. März beſchloß die Vereinigung der Fabrikanten und Großhändler der Textil- und verwandter Branchen mit dem Sitze in Elberfeld, e. V., alle Warenbezüge aus den ſich an den Sanktionen beteiligenden Ländern einzuſtellen. Trotz aller Abwehrmaßnahmen wurde aber die Induſtrie und der Großhandel des Wuppertales, welche vor je her in beſonderer Weiſe auf die Ausnutzung der wechſelſeitigen Beziehungen zwiſchen den beiden Rheinufern angewieſen waren, auf das allerempfindlichſte getroffen. Als am 20. April das beſetzte rheiniſche Gebiet dann tatſächlich Zollausland wurde, ſtockte der Verkehr vollſtändig, was man um ſo mehr empfinden mußte, als auch über die Möglichkeiten des Veredelungsverkehrs ſelbſt bei den maßgebenden Stellen keinerlei Klarheit herrſchte. Es dauerte wochenlang, bis ſich der Handelsverkehr an die neuen Formen, die ſich aus der Zollgrenze ergaben, gewöhnt hatte. Für den Großhandel war das Geſchäft ohnehin ſchon ſehr ſchwierig, weil die Preiskurve weiter nach unten deutete, denn die Bremer Baumwollnotierung war Ende März ſchon bis auf 18½ zurückgegangen. Anderſeits wurde gerade das Rheinland mit billigen Baumwollwaren aus dem Elſaß überſchwemmt und machte dem deutſchen Fabrikanten die Erzielung normaler Preiſe faſt ganz unmöglich. Beſonders im Großhandel konnte man überall erhebliche Mengen elſäſſiſcher Baumwollwaren antreffen.

Den Forderungen des Zwiſchenhandels auf Milderung der ſtrengen Konventionen mußten die Fabrikanten ſchließlich entgegenkommen. Anfang April ſah ſich der Verband der Krawattenſtoff-Fabrikanten gezwungen, eine Milderung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen eintreten zu laſſen. Neben den anderen Induſtriezweigen hatte auch die Seidenweberei ſehr unter den politiſchen Verhältniſſen zu leiden, weil dadurch erwartete größere Auslandsaufträge ausblieben. Ende April wurde ein neuer Lohnvertrag zwiſchen dem Bergiſchen Fabrikantenverbande und dem Verbande der Bandwirkermeiſter für Barmer Artikel abgeſchloſſen, der endlich die ſo lange erſehnten einheitlichen Löhne für die verſchiedenen Barmer Artikel brachte. Der Geſchäftsgang der Barmer Induſtrie begann ſich auch allmählich wieder etwas zu beleben und es konnten die Klöppelſpitzenherſteller z. B. wieder größere Auslandsaufträge verbuchen. Im Mai begann ſich dann auch das Großhandelsgeſchäft wieder etwas lebhafter zu geſtalten; billige elſäſſiſche Baumwollwaren waren zwar immer noch in erheblichen Mengen auf dem Markte, und es mag mit hierauf zurückzuführen ſein, daß auch die deutſchen Baumwollweber bei ihren Forderungen den Tagespreiſen der Rohbaumwolle etwas näher kamen.

Im Laufe des Monats Juni zeigte der Markt dann wieder eine etwas größere Feſtigkeit, was eine erhöhte Nachfrage zur Folge hatte. Der Juni brachte dann zum erſten Male wieder ſeit Kriegsausbruch die altbekannte Veranſtaltung der Sonderverkaufstage der Elberfelder Großhändler, deren Erfolg die Erwartungen im allgemeinen weit übertraf. Es kamen Einkäufer in ſehr großer Zahl aus allen Teilen des Landes und es wurden große Umſätze erzielt. Das Geſchäft wurde dann durch das leichte Anziehen der Warenpreiſe auf der ganzen Linie wieder lebhafter. Nicht nur bei Baumwollwaren, ſondern auch Wollwaren zogen an und die Nachfrage wurde immer lebhafter. Auch im Juli und Auguſt blieb das Geſchäft bei ſteigenden Preiſen ſehr flott. Im September mußte ſchon von einer ausgeſprochenen Hauſſee geſprochen werden, und die Nachfrage überſtieg bei manchen Artikeln ſchon das Angebot bei weitem. Wie ſich die Preiskurve dann mit einem Male nach oben richtete, veranſchaulichen die Bremer Rohbaumwollnotierungen. Fully middling notierte am 28. 8. ſchon mit 28,40, am 1. 9. mit 33,40, am 15. 9. mit 54.10. Die Baumwollwarenpreiſe zeigten im September gegen die billigſten Notierungen vom Juni ſchon einen Aufſchlag von etwa 60 Prozent, und viele Webereien hatten ſchon ihre ganze Herſtellung bis Ende des Jahres feſt vergeben.

Auch in der Wuppertaler Möbelſtoffweberei, der Kleider- und Futterſtoffweberei, der Seidenweberei und ebenſo in der Barmer Induſtrie wurde das Geſchäft immer flotter.

Im September machte dann der zwiſchen der Seidenbandinduſtrie und der Vereinigung der deutſchen Bandgroßhändler abgeſchloſſene Kartellvertrag viel böſes Blut und wurde zum Gegenſtand eingehender Erörterungen und zum Vorwande eines neuen Kampfes gegen die Konventionspolitik und das Kartellweſen der Induſtrie.

Der September brachte dann eine Hauſſee von ſo wilder Form, wie man ſie wohl kaum erlebt hat. Infolge der Entwertung unſerer Mark kam auch das Ausland und ſuchte hier zu kaufen, was nur eben zu haben war. Die Teuerung nahm immer ſchärfere Formen an, es kamen Lohnforderungen auf allen Gebieten und die Preiſe gingen rapide in die Höhe. Da natürlich auch die Veredlungskoſten gleichermaßen in die Höhe gingen, ſah ſich die Induſtrie bald außerſtande, weiter ohne Hauſſeeklauſel zu verkaufen, und man mußte entweder ſich einen gewiſſen Spielraum für eine etwaige weitere Erhöhung der Arbeitslöhne vorbehalten oder mit der Annahme neuer Aufträge einſtweilen ganz zurückzuhalten. Wenn auch die Verbände der Induſtrie beſchloſſen, die Hauſſeeklauſel nicht zur Anwendung zu bringen, und die Abnehmerſchaft geſchloſſen gegen die etwaige Wiedereinführung der Hauſſeklauſel Stellung nahm, ſo waren damit die großen Schwierigkeiten, die ſich aus der Lage für die Induſtrie ergaben, nicht zu beheben. Im November ſtiegen die Preiſe noch weiter und drohten auf einen Stand zu kommen, der die weitere Entwicklung des Geſchäftes zur Unmöglichkeit machen konnte. — Rohbaumwolle notierte in Bremen am 20. Oktober mit 70, am 3. November 98,60, am 17. November 107.80 und am 23. November 131.80. Unter dieſen Umſtänden war es den Baumwollfabrikanten ganz unmöglich, feſte Preisangebote herauszugeben und man mußte ſich die Preisfeſtſetzung je von Fall zu Fall vorbehalten. Da man inzwiſchen auch ſchon bis weit in das nächſte Jahr hinein ausverkauft war, ließ die Nachfrage allmählich nach, da die Abnehmerſchaft aus Furcht vor einem etwaigen Preisrückgang nicht mehr geneigt war, zu dieſen enorm hohen Preiſen Ware zur Lieferung im nächſten Frühjahr zu kaufen. Wie berechtigt die Furcht vor einem Konjunkturumſchwung war, zeigte ſich recht plötzlich, als der Dollar dann ohne Grund mit einem Male eine ganz erhebliche Abſchwächung erfuhr und die Bremer Baumwollnotierung am 1. Dezember auf 82,60 zurückging. Damit kam aber auch eine große Unſicherheit in das Geſchäft. Die Unternehmungsluſt des Zwiſchenhandels wurde lahmgelegt.

So gleicht die allgemeine Geſchäftslage jetzt am Schluſſe des Jahres ſehr der vom Beginn des Jahres. Nur die Unſicherheit in der Beurteilung der weiteren Entwicklung iſt größer als damals. Durch den ſehr hohen Preisſtand aller Waren iſt natürlich auch das Riſiko ganz gewaltig gewachſen und man ſteht dem neuen Jahre mit Sorge entgegen.

Vom Rohſeidenmarkt.

§§ Krefeld, 31. Dez. (Nachdruck verboten.) Der deutſche Rohſeidenmarkt verlief in der zu Bericht ſtehenden Woche ruhig, worauf die Feiertage nicht ohne Einfluß blieben. Die Preiſe änderten ſich nicht, ſie blieben feſt und zogen ſogar für Seiden aſiatiſcher Herkunft weiter an. Die Haltung der italieniſchen Spinner und Zwirner iſt ſehr zuverſichtlich. Aus Mailand wird berichtet, daß der Aufſchlag Japans und die Nachricht, daß von dem Syndikat-Vorrat 20 000 Ballen von vier Privatfirmen käuflich übernommen wurden, den Mailänder Markt neuerdings befeſtigt hat. Kokons zogen wieder an und die Nachfrage nach ſofort und kurz lieferbaren Organzins hat ſich wieder verdichtet. Spinner und Zwirner bleiben weiter mit den Lieferungen im Rückſtand, eine Beſſerung in den Anlieferungen iſt auch für die erſten Monate 1922 nicht zu erwarten, zumal wenig ernſthafte Spinner und Zwirner große Aufträge hereingenommen haben, welche ſie in der feſtgeſetzten Lieferzeit nicht im entfernteſten ausführen können. Es werden Erſatzkäufe notwendig werden, weshalb die Fabrik gut tun wird, ſich nicht Hoffnungen auf Abſchlag hinzugeben. Sie könnte ſonſt leicht enttäuſcht werden. Die Soc. Fil. Cascami Seta wählte in ihrer Hauptverſammlung am 21. ds. Mts. einen neuen Verwaltungsrat; ihre Aktien werden heute an der Börſe mit 450 ital. Lire gewertet. Die Geſellſchaft iſt mit Ablieferungen in Schappe, beſonders in Cordonnets ebenfalls ſtark im Rückſtand.

Die Lage des Züricher Marktes hat ſich in der letzten Woche nicht ſtark geändert. Größere Lieferungsabſchlüſſe ſind nur ganz vereinzelt getätigt worden, da im allgemeinen der Verbrauch heute eher etwas zurückhaltend war. — Neuyork iſt gleichfalls ſtill. — In Yokohama konnten die Eigner ihre Forderungen infolge anhaltend guter Nachfrage erhöhen. Die japaniſchen Spinner ſind zurückhaltend und glauben, Dank der geſunden aſiatiſchen Lage in den nächſten Monaten noch beſſere Preiſe erzielen zu können. Letzteres wird wahrſcheinlich der Fall ſein, wenn die Stellung des Stoffgeſchäftes und die gute Beſchäftigung der Wirkereien und Bandfabriken in Amerika andauert. Die Märkte in Kanton und Schanghai ſind im allgemeinen faſt unverändert.

Börſen.

GA Berliner Börſenruhetag. Berlin, 2. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Berliner Effektenbörſe hatte heute wieder Ruhetag. Im freien Handel machte ſich zunehmende Kaufluſt, namentlich aus Kreiſen des Publikums, für eine Reihe von Dividendenpapieren geltend. Die Kurſe erfuhren durchweg neue Erhöhung, zumal die mit dem Monats- und Jahresſchluß ablaufenden Verkaufslimiten nur in wenigen Fällen bis jetzt erneuert worden ſind. Die Feſtigkeit der Deviſen bot auch für die Spekulation eine Anregung, ebenſo die fortſchreitende Erleichterung des Geldmarktes. Beſondere Beachtung finden die Aktien der Kaliwerke. Weſteregeln ſtiegen auf 1600, Krügershall 730, Ronneberger 830, Heldburg 900, ferner wurden genannt: Phönix 1080, Harpener 1300, Vogel 1370, Hanſa Lloyd 410, Deutſche Erdöl 1960, JPU 2950 bis 3000, Deutſche Petroleum 1875 bis 1900, Wolf 980 bis 1000, Bingwerke 650, Benz 725. Auch Linke-Hofmann, Rothgeber, Tiag, Fahlberg-Liſt ſowie Gas-, Elektrizitäts- und Maſchinenaktien ſtanden in Nachfrage. Auf dem Deviſenmarkt machte ſich bereits im Vormittagsfreiverkehr eine Belebung der Nachfrage geltend im Hinblick darauf, daß eine Antwort an die Reparationskommiſſion über die um Mitte des Monats fällige Zahlungsleiſtung von 500 Millionen Goldmark noch nicht erfolgt iſt. Die Reichsbank deckte ſich wieder ein. Der Dollar bewegte ſich zwiſchen 183—185½—184¼, Holland 6850—6875, London 785, Paris 1507—1510, polniſche Noten 6,20, rumäniſche 140, ungariſche Noten mit 30 im freien Handel bewertet. Der Kurs der Mark wird heute aus Zürich mit 2,77½, aus Amſterdam mit 1,46½—1,47½ gemeldet.

Deviſen.

Amtliche Berliner Deviſen-Kurſe.

Für drahtliche Auszahlungen	31. Dezember Geld Mk.	31. Dezember Brief Mk.	2. Januar Geld Mk.	2. Januar Brief Mk.
Holland 100 Gulden =	6743.25	6756.75	6868.10	6881.90
Belgien 100 Frk. =	1418.55	1421.45	[illegible]	[illegible]
Norwegen 100 Kr. =	2947.05	2952.95	2997.00	3003.00
Dänemark 100 Kr. =	3661.30	3668.70	3761.20	3768.80
Schweden 100 Kr. =	4610.35	4619.65	4696.30	4704.70
Finnland 100 fin. M. =	342.65	343.35	343.65	344.35
Italien 100 Lire =	809.15	810.85	814.15	815.85
England 1 Pfd. St. =	770.20	771.80	[illegible]	[illegible]
Amerika 1 Dollar =	183.81	184.19	[illegible]	[illegible]
Frankreich 100 Frk. =	[illegible]	[illegible]	1508.45	1511.55
Schweiz 100 Frk. =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3641.15
Spanien 100 Peſ. =	2767.20	2772.80	2772.20	2777.80
Buenos-Aires =	61.40	61.60	62.90	63.10
Oeſterr.abgeſt. 100 Kr. =	6.83	6.87	6.78	6.82
Prag 100 Kr. =	271.20	271.80	276.70	277.30
Ungarn 100 Kr. =	30.46	30.54	30.71	30.97

b. Auf dem rheiniſch-weſtfäliſchen Deviſenmarkt zeigte ſich heute vormittag eine allgemeine Befeſtigung der Kurſe der ausländiſchen Zahlungsmittel, anſcheinend im Zuſammenhang mit einer Abſchwächung der Mark im Auslande, denn in Holland wurde die Mark heute vormittag mit 1.47 angeboten. Das Geſchäft hielt ſich aber trotz der feſten Grundſtimmung in engen Grenzen. Gegen Mittag wurden im freien Verkehr an den weſtdeutſchen Plätzen folgende Kurſe genannt: Holland 6800—6875, Frankreich 1495—1520, Belgien 1435—1450, England 780—785, Amerika 185—187.

Berliner Deviſen, 11 Uhr vom 2. Jan. Holland 6825, London 775, Amerika 181. Tendenz feſt, aber ſehr ſtill.

Züricher Schlußdeviſen vom 2. Jan. Wechſel auf Berlin 2,75, Wien 0,19, Prag 725, Holland 189 Neuyork 512½. London 21.60, Paris 41.70, Italien 22,55, Brüſſel 39.30, Kopenhagen 103½, Stockholm 129, Chriſtiania 82½, Madrid 76½, Buenos-Aires 1.70, Budapeſt 0.82½, Bukareſt 0,17, Agram 1,90.

Neuyorker Eröffnungskurs der Mark vom 31. Dez.: 0.54½ bis 0.55.

Neuyorker Schlußkurſe der Mark vom 31. Dez.: London Kabel 421¼, London 60 Tage 417.87, Paris 8.15, Amſterdam 36.92, Berlin 0.54¾, höchſter Markkurs 0.55, niedrigſter Markkurs 0.54.

Neuyorker Nachbörſekurs der Mark vom 31. Dez.: 0.54 bis 0.54½.

Warenmärkte.

Städtiſcher Viehmarkt Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommiſſion am Schlachthofmarkte Elberfeld vom 2. Januar 1922. Auftrieb 411 Stück Großvieh, davon 189 Ochſen, 42 Bullen, 164 Färſen und Kühe, 16 Freſſer; 463 Schweine, 47 Kälber, 3 Schafe. A. Ochſen: a) 1200—1300, b) 1050—1150, c) 900—1000, d) 700—850; B. Bullen: a) 1050—1150, b) 900—1000, c) 750—850; C) Färſen und Kühe: a) 1100—1200, b) 950—1050, c) 800—900, d) 650—750, e) 400—550 Mk.; D. Jungvieh: 800—900; Kälber: c) 1050—1150, d) 900 bis 1000; Schweine: a) 1650—1700, b) 1700—1800, c) 1850—1950, e) 1250—1550, f) 1350—1600 Mk. Tendenz des Marktes: Großvieh mittleres Geſchäft, Schweine und Kälber mäßig.

Städtiſcher Viehhof Barmen. Auftrieb vom 27. 12.—2. 1. 22: Ochſen: 3, Bullen: 24, 1050 [illegible] Kühe: 10; Rinder 3; Schweine: 182, 19, 18,50; Kälber: 77, 21, 19, 18; Schafe: 101, 18,50.

Vorausſichtliche Witterung am 3. Januar: Veränderlich, Regenfälle, Temperatur ſchwankend.

Schwanhild.

Skizze von Ella Menſch.

(Nachdruck verboten.)

„Gnädiges Fräulein müſſen unbedingt zur Bühne! ....“ In den mannigfachſten Abſtufungen umſchmeichelte dieſer Rat Senta Bergers Ohr, als ſie auf dem großen Wohltätigkeitsfeſt ihrer Heimatſtadt die Schwanhild in Ibſens „Komödie der Liebe“ geſpielt hatte. Gegen Schmeichelworte war ſie auf der Hut. Aber, daß ſie mehr gab und geben konnte, als eine von der guten Laune bekannter Hörer getragene Dilettantin — das wußte ſie im Grunde ihrer Seele. Unabweisbar ſtark fühlte ſie es, wohin ihr Schickſal ſie trug, und daß dieſem Ruf nicht zu folgen, Verbrechen geweſen wäre!

O ja! Es gibt auch Verbrechen gegen ſich ſelbſt! Das weiß man, ohne daß man ſeinen Ibſen geleſen hat.

Senta faßte den Entſchluß, keine Zeit mehr zu verlieren und keine Widerſprüche, die aus Familienkreiſe noch ferner auf ſie einzudringen pflegten, auf ſich wirken zu laſſen.

Da war vor allem die ältere Schweſter Hedwig, wohlbeſtallte Lehrerin an einer Mädchenſchule, die ihr das ſichere Brot des Schulmeiſterberufes mit großem Nachdruck pries und ſie immer wieder zur Vorbereitung auf das Examen drängte.

„Quäl' mich nicht!“ bat Senta. „Ich würde dabei verſtauben!“

„Mache ich denn einen ſo verkümmerten und verſtaubten Eindruck?“

„Nein, ſicher nicht! Aber bei mir liegt die Sache anders. Ich habe eine Pflicht gegen mein Talent.“

„Und die vielen Schwierigkeiten, Kämpfe, Enttäuſchungen, die ſiehſt du nicht?!“

„Ach, liebe Hedwig, wer die Hand an dem Pflug hat und dann gleich ängſtlich hinſchaut auf alles Unangenehme, was kommen könnte, und zurückblickt auf das ſichere Land, das er verlaſſen hat, der iſt freilich nicht geſchickt zu irgend einem Platz im Reiche Gottes, und auch nicht im Reich der Kunſt!“

„So mach' doch wenigſtens das Examen für Sprachen!“ behauptete Hedwig.

Senta zuckte mit den Achſeln, aber ſie tat der Aengſtlichen den Willen. So nebenher ließ ſich ja das allenfalls noch abmachen. Die Hauptkraft forderte jetzt das Rollenſtudium.

Senta Berger hatte Glück. Keine der ſchwarzen Prophezeiungen, mit denen übermäßige Sorge ihren Schritt begleitet hatte, ging in Erfüllung. Sie bekam ſofort ein vorteilhaftes Engagement an einem mitteldeutſchen Hoftheater, wo ſie im Fach der jugendlichen Liebhaberin nicht nur reichliche Beſchäftigung, ſondern auch aufmunternden Beifall fand. Der Intendant, der ſie bei jener Wohltätigkeitsvorſtellung geſehen und gehört, hatte ſie ſeinem Fürſtenhauſe empfohlen. Aber nach einem Jahr ſtarb die alte, freundliche Exzellenz ganz plötzlich, und der Kontrakt mit Senta Berger wurde nicht erneuert. Das kümmerte ſie zunächſt wenig, denn ein Probegaſtſpiel an einem norddeutſchen Stadttheater war erfolgreich geweſen und hatte ſogar eine nennenswerte Gagenaufbeſſerung gebracht. Die Sommerferien verbrachte ſie mit Schweſter Hedwig in einem vornehmen Badeort und überraſchte, ja erſchreckte dieſe durch einen gewiſſen Aufwand, den ſie trieb.

„Aber dazu bin ich doch ſozuſagen verpflichtet! Als erſte Liebhaberin und Heldin eines großen Stadttheaters kann ich doch hier, wo jedermann meinen Namen in der Kurliſte findet, nicht wie eine Dorfſchullehrerin herumlaufen!“

„Dein neues Engagement lautet doch nur auf ein Jahr!“

„Und wenn auch! Dann gibt's eben was anderes! Ich bitte dich, bei den Beurteilungen und Beziehungen, die ich habe!“

Es gab aber nichts anderes. Im Anfang war Senta noch wähleriſch geweſen, mochte nicht unter den bisherigen Gagenbezug heruntergehen. Dann griff ſie in überſtürzter Haſt nach einem ganz erbärmlichen Sommerengagement, in dem dunklen Gefühl, daß in ihrem Beruf mehr als in einem anderen, das Raſten roſten bedeute.

Hiernach begann das Herumlaufen zu den Agenten und das Herumſitzen in den Wartezimmern, das ſich ausdehnte in dem Maße, als die Ausſichten ſich immer wieder zerſchlugen.

„Ja, liebes Fräulein“ — gnädiges Fräulein werden nur die Divas angeredet oder die Novizen, die noch beträchtliches Kapital als Rückhalt beſitzen — „liebes Fräulein“ hieß es, wenn ſie ſich über Mangel an Eifer beklagte, „Sie ſind eben nicht die Einzige. Sehen Sie doch, wie wir überlaufen werden! Dazu von allererſten Kräften!“

Gehörte ſie nicht mehr zu dieſen? War ſie in Auffaſſung und Geſtaltung zurückgeblieben?

An ernſter Selbſtkritik ſollte es nicht fehlen. Auf eine Woche ging ſie nach Berlin, mietete ſich in einem beſcheidenen Zimmer im Norden ein, fuhr jeden Abend in ein anderes Theater und ſah ſich die verſchiedenen in Aufnahme gekommenen Stars an. Von der Galerie aus. Zu einem Platz in den unteren Räumen reichten die Mittel nicht mehr.

Nein, an ihrem Können lag's nicht, wenn ſie jetzt nur „Publikum“ bilden konnte. Das hielt noch jeden Wettbewerb aus. Aber die Zahl der Anwärterinnen war um das Doppelte, ja Dreifache geſtiegen. Und bei den ſchwindelerregenden Gagen, welche die gut gehenden Theater zahlten, hatten ſie die Auswahl in Hülle und Fülle. Die Anſprüche des neuen Publikums waren in bezug auf Geiſt geſunken, hinſichtlich der Aufmachung aber geſtiegen. Vorbei die Zeiten, da die Bühnen Volksbildungsſtätten waren, wo ein kunſtſinniger Intendant oder eine junge Fürſtin ein junges Talent entdeckte und förderte. Nummer war man geworden, und ob man den richtigen Platz erhielt, das hing von hundert Glücksfällen ab, — nicht vom Können!

Einen Augenblick gingen Senta die Worte Falks aus der „Komödie der Liebe“ — durch den Sinn: „Und ſegelt ich auch meinen Kahn in den Grund, ſo war es doch Glück ſchon, zu fahren!“ Aber nein, ſie wollte nicht kapitulieren vor dem Zeitgeiſt, wollte Schwanhild bleiben. Eine Frau braucht feſten Boden unter den Füßen. Bot ihr die Bühne nicht, dann Umkehr bei Zeiten. Und ehe noch die Spielzeit zu Ende ging, erhielt Schweſter Hedwig einen Brief mit der Bitte: „Beſchaffe mir Privatſtunden in Sprachen!“

Senta Berger bewies Treue auch in dem neuen Beruf.

Zuweilen wirkte ſie noch in Wohltätigkeitsvorſtellungen mit.

Nur, wenn einer der Hörer Dank und Anerkennung in die Worte kleidete:

„Gnädiges Fräulein hätten zur Bühne gehen ſollen!“ lächelte ſie ein eigenes Lächeln.

Gedankliches.

Von Alexander Elſter.

Wenn der, mit dem du ſprichſt, deinen unvollendeten Gedanken vollendet, dann erſt hat dein Gedanke geſiegt.

* * *

Das Ueberzeugendſte iſt die Einſchränkung einer Behauptung.

* * *

„Ich denke, darum bin ich“, ſagte ein klaſſiſcher Philoſoph. Er hätte hinzufügen dürfen: und ich bin nur das, was ich denke.

* * *

All unſer Tun iſt nur mühſames Umſchreiben unſerer Gedanken.

* * *

Was uns die Ewigkeit verdienen läßt, ſind unſere guten Gedanken; ſie ſind weſenhafter als die größten Eroberungen oder Gewalttaten oder Ereigniſſe.

* * *

Biſt du nicht durch Denken vorbereitet, ſo kann nicht einmal ein Kaviarbrötchen Wirkung auf dich ausüben.

* * *

Taten können Lügen ſein, wenn ſie nicht mit dem eigenſten Weſen deſſen, der ſie tut, übereinſtimmen. Gedanken aber ſind immer wahr, auch wenn ſie angeſichts der Tatſachen zu Lügen werden. Wiſſenſchaftlich würde man ſagen: der Gedanke iſt immer die ſubjektive Wahrheit.

Dujardin
der wundervolle deutsche
Weinbrand
DUJARDIN & Co G.m.b.H. ÜRDINGEN a/RH.
General-Vertretung: H. Aufenanger & Co.
Elberfeld, Zietenſtraße 17. Telephon 698.

Wie der erste Januar zum Neujahrsfest wurde.

Das Neujahrsfest feiern jetzt fast alle Völker zu gleicher Zeit, aber es hat lange gedauert, bevor sich nur unter den christlichen Nationen und selbst in den einzelnen Ländern Übereinstimmung in dieser Hinsicht herausbildete. Obgleich das Neujahr ja eigentlich nicht von den so verschiedenartigen Anschauungen der Menschen bestimmt wird, sondern seine Festsetzung durch die ewigen Gesetze des Sternenhimmels erfährt, hat man doch den Anfang des Jahres in sehr mannigfacher Form zu fixieren gesucht. Da man im Kreislauf des Naturjahres entweder das Absterben alles blühenden Lebens im Winter oder das Wiederaufsprießen der Natur im Frühling als Beginn annahm, so feierten die einen das Neujahr im Frühling, die andern im Herbst. Da die Urheberin aller der Wandlungen im Laufe des Jahres die Sonne ist, so lag es nahe, die Tag- und Nachtgleiche im Sommer oder Winter als den Geburtstag des neuen Jahres zu betrachten. Es wurde daher entweder das Wintersolstitium oder das Sommersolstitium als Jahresanfang erwählt.

Und zwar gingen die indogermanischen Völker zum großen Teil vom Frühlingsanfang, den sie zuerst gefeiert hatten, auf die winterliche Tag- und Nachtgleiche zurück, während die semitischen und hamitischen Völker, die zunächst mit dem Herbstanfang das Jahr begonnen hatten, den Mitsommer erkoren. Mit der Sommersonnenwende begannen die Ägypter ihr Sonnenjahr; die Juden dagegen blieben bei der Mondrechnung stehen und feiern noch bis auf den heutigen Tag das Neujahr im Herbst. In Griechenland und Rom blieb man lange Zeit bei dem Frühlingstermin; doch finden wir im römischen Reich schon früh den 1. Januar als Jahresanfang, der sich aber erst spät in der ganzen Welt als Neujahrsfest durchgesetzt hat. Die julianische Zeitrechnung erhob in der römischen Kaiserzeit diesen 1. Januar zum Anfangstag des bürgerlichen Jahres, und sie wurde von dem Christentum übernommen, als es Staats- und Weltreligion wurde. Deshalb haben aber die Völker, die allmählich zum Christentum bekehrt wurden, noch lange nicht sofort den 1. Januar als Neujahrsfest mit übernommen, sondern es haben sich noch erstaunlich lange andere Berechnungen und andere Jahresanfänge erhalten.

In Deutschland galt, als das Christentum eingeführt wurde, entweder der Tag des Wintersolstitiums oder auch noch verschiedentlich der Frühlingsanfang als Neujahr. Seit dem 10. Jahrhundert setzte sich mehr und mehr die Sitte durch, den Geburtstag Christi, also den 25. Dezember, zugleich für den Anfang des Jahres zu erklären. Es mag wohl der altgermanische Einfluß gewesen sein, der die Kirche bewog, das höchste kirchliche Fest, das ja ungefähr in die Zeit der winterlichen Tag- und Nachtgleiche fiel, zum Jahresanfang zu bestimmen. Doch hielten die Deutschen auch noch zum großen Teil an den 25. März als Neujahr fest, und auch dies ließ sich durch eine kirchliche Feier begründen, da ja auf diesen Tag die Verkündigung Mariä und damit der Uranfang der Welterlösung fiel. Unter Karl dem Großen galt jedenfalls in Deutschland noch offiziell der 25. März als Neujahrsfest, und noch bis ins 12. Jahrhundert hinein war an manchen Orten, so z. B. in Köln, in Basel und in der ganzen Schweiz, der erste Ostertag auch zugleich der Neujahrstag. Urkunden aus der Zeit Kaiser Konrad II. rechnen andererseits den Anfang des Jahres von Weihnachten an. Jedenfalls war in dieser Zeit die Entwicklung noch im Fluß, die darauf abzielte, das Naturjahr mit seinem Frühlingsanfang in das Kirchenjahr mit seinem Anfang im Winter umzuwandeln.

Dieser Kampf um den 1. Januar ist dann durch die Jahrhunderte fortgegangen. König Philipp II. von Spanien erließ 1575 für die Niederlande ein Gesetz, nach dem fortan das neue Jahr am 1. Januar gefeiert werden müsse. In Spanien selbst war der 25. März bis 1350 begangen worden, in welchem Jahre Alfons II. für Arragonien den Weihnachtstag zur Neujahrsfeier bestimmte. Die Erinnerungen an das Naturjahr erhielten sich besonders lange in Venedig, wo man noch 1652 den 1. März als Neujahrstag beging. In Florenz hob erst 1749 ein Erlaß des Kaisers Franz I. den 25. März als Jahresanfang auf und verlegte die Feier auf den 1. Januar. Wie die Deutschen, so haben auch die Skandinavier und die Engländer ihr Neujahr bis zum 18. Jahrhundert als Weihnachtstag gefeiert. Eine Zeitlang gab es in Großbritannien drei verschiedene Jahresanfänge, nämlich den bürgerlichen Jahresanfang vom 25. März, den kirchlichen Jahresanfang am ersten Adventsonntag und den sogen. [illegible] Jahresbeginn am 1. Januar. In Frankreich wechselte lange Zeit der Jahresanfang zwischen dem Weihnachtstage, dem 25. März und dem Ostertag. Doch drang allmählich in der ganzen [illegible] Welt der 1. Januar durch, am spätesten bei den Russen, die erst unter Peter dem Großen 1700 diesen Tag als Neujahrsfest annahmen.

Der Junggeselle.

In einer Berliner Zeitung finden wir folgende Klage:

Man müßte folgendes bedenken: Der Junggeselle ist im Staatswesen, nein, im Leben der Völker, eine der wichtigsten Erscheinungen. Auf ihm sind die Hoffnungen der Mütter, Väter und Töchter, also der Familie, gesetzt. Er verwandelt sich durch Heirat in ein neues Familienoberhaupt, in den Stammvater des neuen Geschlechts. Er ist also die Säule des Gemeinwesens, des Staates. Folglich ist er mit allen Mitteln des Gesetzes zu schützen, zu hätscheln. Ihm ist das behagliche Heim zu [illegible], worin er unter der [illegible] Hand seiner Wirtin oder der [illegible] behaglich, angenehm und bequem sich auf seinen Verehelichungszustand vorbereiten kann.

So sollte es sein. So müßte es sein. Kein bißchen anders dürfte es sein.

Und wie ist es?

Der Junggeselle entbehrt jeden Schutzes, jeder Sorglichkeit, Behaglichkeit und Bequemlichkeit, sofern er nicht zu jener Kategorie von Männern gehört, welche „[illegible] — [illegible] . . .

Die Wirtinnen, allwelche ihn früher aufnahmen als lieben, sympathischen Chambregarnisten, hassen ihn heute. Sie schröpfen ihn, sie ziehen ihm [illegible] (nicht wie früher, als noch Liebe die Welt regierte und 20 Glas Bier 3 Mark kosteten), sie dulden ihn nicht, sie schlagen ihm die Tür vor der Nase zu, weil er für ein einfenstriges Zimmer [illegible] 400 oder 500 Mark ohne Frühstück, Beleuchtung und Heizung bezahlen kann. Sie verfluchen ihn, weil er nicht ziehen will, wenn der erste beste Valutamann 1000 Mark für dasselbe Zimmer bietet. Sie verklagen ihn, wenn er aus wirtschaftlichen Gründen seine Miete nicht prompt zahlen kann, und sie nehmen ihm — wie lieb und sinnig der alte Brauch! — den Teppich weg, reinigen seinen Waschtisch nicht, sperren bei der Kälte das Fenster bis nachts auf und vermieten das Zimmer rechts an eine Gesangsschülerin und links an einen [illegible] Pianisten.

Der Junggeselle aber geht seufzend und weinend zum Zimmernachweis, wo man ihm gegen 25 Mk. Vorauszahlung das längst besetzte einfenstrige Hofzimmer zum Preise von 600 Mark „ohne allens“ nachweist.

Tut was für den armen deutschen Junggesellen mit 1500 bis 2000 Mark Einkommen. Staat, schütze ihn! Schicke die Wucherpolizei in die Pensionen im Westen, Norden, Osten, Süden. Sperre die Ausländer, die nur vom Spiel und von Schiebung leben, in Konzentrationslager, in alte Kasernen, wo im früheren Spind ihr Handkoffer mit dem Hemd und dem Beinkleid Platz hat. Kontrolliere die Leute, die vom Abvermieten auch noch leben wollen!

Schütze den Junggesellen, dessen Schutzpatron nur der ruhelose Ahasver sein kann, der sucht und sucht und sucht, wo er sein müdes Haupt niederlegen kann!

Greife ein, Gevatter Staat! Auch hier sind Wucher, Ausbeutung und Betrug.

Vermischtes.

Wegen Unregelmäßigkeiten [illegible] Anklage erhoben.

[illegible] Berlin, 1. Jan. Im [illegible] des [illegible] Groß-Berlin sind Unregelmäßigkeiten [illegible]. Drei Sekretäre [illegible] mit deren [illegible]. Sie wurden ihres Amtes enthoben und das Verfahren gegen sie eingeleitet.

[illegible] in Moskau.

[illegible] wurden in Moskau [illegible] zu Geldstrafen von 50 bis 100 [illegible], weil sie Kinder [illegible] in unhygienischen [illegible].

Opfer ihres Berufes.

[illegible] eine [illegible] unter [illegible]. Dem Brandmeister [illegible] wurden die Beine gebrochen und der Brustkorb eingedrückt.

[illegible] in den Alpen.

[illegible] in den Schweizer Bergen [illegible] Mittwoch ein unge[illegible]. Die Temperatur ist plötzlich [illegible] in der Höhe gestiegen, so daß der [illegible] in wenigen Stunden wieder verschwunden war.

Die Gruft des [illegible] aufgedeckt.

In den unterirdischen Räumen der Johanniskirche [illegible], die zweifellos [illegible] des ehemaligen [illegible]. Die Gänge werden [illegible] Erbbegräbnis in [illegible].

Das Weiberdorf in der Schweiz.

Das Dorf [illegible] im Kanton Wallis, von dem [illegible] pflegt, [illegible] Eigentümlichkeit [illegible] zu sein. Nur ein paar [illegible] dem starken Geschlecht an, dessen [illegible], auch wenn sie im Dorfe beheimatet sind, sich [illegible] aufhalten. Der Grund für diese [illegible] liegt darin, daß für die Männer [illegible] keine Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Die [illegible] Feldarbeit, das die mageren [illegible], wird von den Frauen [illegible]. Die Männer [illegible] sind deshalb genötigt, [illegible] Arbeit zu suchen. Mit sechzehn Jahren wandern die jungen Leute aus und kehren ins Dorf [illegible] zurück. Die Frauen sind [illegible] Gestalten, wie man sie in den Alpendörfern der Schweiz nur selten antrifft. Sie tragen [illegible] Rock und Mieder, sondern Hosen und Wams, während ein [illegible] Taschentuch, das um den Kopf geschlungen ist, den Hut ersetzt.

Ein entschlossener Selbstmörder.

In einem Hotel in der Nähe des Bahnhofes St. Lazare in Paris schoß sich ein Rumäne Namens Basil [illegible] eine Kugel durch die Mundhöhle in den Kopf. Er blieb nicht sofort tot, sondern war noch im Stande, das Blut von seinem Gesicht abzuwaschen, seinen Mund zu verbinden, allein in das Büro des Hotels zu gehen, um seine Rechnung zu zahlen und dann eine Kraftdroschke zu rufen, die ihn in das von ihm angegebene Krankenhaus verbrachte. Im Hotel hatte niemand etwas Ungewöhnliches an dem Manne bemerkt, man glaubte nur, er sei einfach plötzlich unpäßlich geworden. Am Nachmittag starb er an einer Embolie im Gehirn. Er war einige Tage vorher nach Paris von Neuyork mit Patenten seiner eigenen Erfindungen gekommen und man nimmt an, daß er die Tat aus Verzweiflung über geschäftliche Enttäuschungen verübt hat.

Die Haftung des Hypnotiseurs.

Mit der vom ärztlichen und juristischen Standpunkt wichtigen Frage, ob ein Hypnotiseur, der einen Menschen im hypnotisierten Zustand Straftaten begehen läßt, als Anstifter oder als Selbsttäter zu bestrafen ist, wird sich im nächsten Monat die Strafkammer des Landgerichts 3 Berlin zu beschäftigen haben. Wegen Diebstahls und Betrugs angeklagt ist nämlich der Vortragsredner und Hypnotiseur Leopold Kitag, der unter dem Namen Lo Kitag in Berlin und an anderen Orten öffentliche Vorführungen von hypnotischen Experimenten gegeben hat. Kitag ist beschuldigt, verschiedene Frauen, die seiner hypnotischen Einwirkung besonders zugänglich waren, zu Straftaten angestiftet zu haben. So soll er eine Tänzerin, die eine heftige Abneigung gegen ihn hatte, durch Hypnose in sich verliebt gemacht haben und eine andere Dame soll er veranlaßt haben, verschiedene Gegenstände aus ihrer Wohnung zu verkaufen und den Erlös mit Kitag auszugeben. Allerdings machte im Vorverfahren der Angeklagte geltend, daß die betreffende Dame schon ohne Hypnose vorher wiederholt Teile der Wohnungseinrichtung ihres Mannes und Schmuckgegenstände verkauft und zu ihren eigenen Zwecken verwendet habe. Die Verhandlung selbst wird sich voraussichtlich zu einem kleinen medizinischen Kongreß gestalten, auf dem Fragen aus dem Gebiete des Hypnotismus und der Suggestion erörtert werden dürften.

Worauf eine Frau hineinfällt.

Durch phantastische Schwindeleien hat der rumänische Hochstapler Addje Aurel, der unter der Anklage des Betruges vor der Berliner Strafkammer stand, eine vertrauensselige Witwe um ihr ganzes Vermögen gebracht. Die Persönlichkeit des Angeklagten schwebt in einem mystischen Dunkel. Fest steht, daß er vor Jahren mittellos nach Berlin gekommen ist und sich kümmerlich als Gärtner durchgeschlagen hat. Unter dem Namen Gold hatte er zuletzt eine Anstellung bei einem Grundstücksvermittler gefunden. Nun war die Frau eines verstorbenen Gutsbesitzers Sch., die das Gut verkauft hatte, nach Berlin gekommen, um hier ein Grundstück zu kaufen; sie wandte sich an den Grundstücksvermittler, wurde mit dem Angeklagten bekannt und dieser wußte sich ihr gegenüber ein solches Ansehen zu geben, daß sie sich mit ihm verlobte. Von da an hat er es verstanden, die Bedauernswerte auszupressen wie eine Zitrone. Er erzählte ihr, er stamme aus einer reichen rumänischen Familie, habe sich aber mit dieser entzweit, weil er als Fliegeroffizier auf deutscher Seite gekämpft habe. Aus diesem Grunde wollten seine beiden Schwestern und sein schwerreicher Bruder nicht mehr mit ihm verkehren und hätten sich in der Zeit, wo er während des Krieges tätig war, von ihm gänzlich losgesagt. Davon ist kein Wort wahr. Er war während des Krieges als Rumäne unter dem Namen Gold interniert, bis er plötzlich im Gefangenenlager erklärte, sein wirklicher Name sei Aurel. Seiner Verlobten schwindelte er später sogar vor, seine Familie sei Nachkommenschaft von Marc Aurel. Nachforschungen haben ergeben, daß es eine Familie Aurel dort überhaupt nicht gibt. Als er der vertrauensseligen Frau Sch. andeutete, daß er einige Schulden habe, gab sie ihm freiwillig 1000 Mark zur Ablösung derselben. Dann folgte die Hingabe von 3000 Mark, wofür Frau Sch. die Freude hatte, ihren Verlobten in tadellosen Gewändern einherstolzieren zu sehen. Er lebte ausgezeichnet und machte auch mit seiner Verlobten auf deren Kosten eine Vergnügungsreise nach Schandau. Nach zwei Tagen verließ er sie aber, da er angeblich schleunigst nach Berlin mußte, um mit dem rumänischen Attaché wegen einer Aussöhnung mit seinem Bruder zu konferieren. Von Berlin gab er dann Nachricht, der Attaché sei schon nach Straßburg gefahren, er müsse so schnell als möglich nachreisen, damit nicht alles verdorben werde. Frau Sch. war derselben Ansicht und gab zur Reise 3000 Mark her. Der Angeklagte ist aber nicht nach Straßburg gereist, sondern schwindelte der Frau Sch. weiter vor, daß der Attaché nach Lyon weitergereist sei; er müsse ihm im Flugzeug nacheilen, und erhielt zu diesem Zweck weitere 6000 Mark. Im Erfinden von den phantastischsten Erzählungen war der Angeklagte unerschöpflich und es gelang ihm immer wieder, neue Geldsummen herauszupressen. So hatte ihm Frau Sch. u. a. zu einer angeblichen Reise nach Mailand 20 000 M. anvertraut und erfuhr dann das unsägliche Pech des Angeklagten, welcher behauptete, er sei an der tschecho-slowakischen Grenze festgehalten und das Geld dort beschlagnahmt worden. Alles in allem hat der Schwindler der Zeugin 106 000 Mark abgenommen, d. h., ihr und ihres Kindes gesamtes Vermögen. — Das Gericht verurteilte den gefährlichen Schwindler zu vier Jahren Gefängnis, unter Anrechnung von neun Monaten Untersuchungshaft, und zu Ehrverlust.

Preiserhöhung auch für Schimpfen!

In Deutschland beklagen wir uns mit Recht über die Teuerung auf allen Gebieten. Aber der bedrängte Bürger im Deutschen Reiche kann sich doch wenigstens das Herz durch Schimpfen noch nach der alten Taxe erleichtern. In Oesterreich ist auch das Schimpfen, vielmehr die Folgen des Schimpfens, erheblich teurer geworden. Die Bezirksrichter von Wien haben in einer Versammlung nämlich einstimmig den Beschluß gefaßt, den oft gebrauchten bekannten Satz aus Goethes „Götz von Berlichingen“ hinfort mit einer um 200 v. H. erhöhten Geldstrafe zu belegen. Bisher kostete dieser Satz nach dem alten Tarife, der bei den österreichischen Bezirksgerichten gebräuchlich war, 10 Kronen, er wird also von nun an 30 Kronen kosten, das ist in deutschem Gelde drei Mark. Wir glauben, daß es viele aufrichtige Leute geben wird, die diesen mäßigen Betrag nicht scheuen werden, um aus ihrem Herzen keine Mördergrube zu machen.

Hindernis.

„Warum haben Sie denn das Dienstmädchen, das ihnen so sehr empfohlen wurde, nicht genommen? Gefiel es Ihnen nicht?“ — „O, es gefiel mir sehr gut. Aber denken Sie, sie heißt Dorothea und mein Mann Hermann. Das ging doch nicht!“

Die Badejungen von Zoppot

Ein Zeitbild.

Roman von Artur Brausewetter.

14) (Nachdruck verboten.)

„Gewiß habe ich ein Testament gemacht“, sagte der alte Graf zu seiner Gesellschaftsdame. „Es wäre ja unverantwortlich, wenn ich es nicht getan hätte. Aber das sind zehn Jahre her; seitdem hat sich viel geändert. Neue Menschen sind in den Kreis meines Lebens getreten, die mir viel geworden sind, und die —“

Er hielt einen Augenblick inne. Voller Erwartung waren die großen, schwarzen Augen auf ihn gerichtet.

„Mein Neffe ist hierher gekommen, der mir früher ferner stand, dessen Tüchtigkeit und Ernst ich jetzt kennen gelernt und der mein Gut auf das beste bewirtschaftet. Der arme Mensch steht so gut wie mittellos da.“

„Könnten Sie ihm denn nicht Hochkelplin vermachen?“

„Das ist unmöglich. Ich habe andere Verpflichtungen. Meine Haupterbin ist meine um zwanzig Jahre jüngere Schwester. Sie heiratete einen Offizier, der sein bedeutendes Vermögen verspielte, früh starb und sie völlig verarmt mit drei Töchtern und einem Sohne zurückließ, der sich in Sibirien als Kriegsgefangener befindet. Das aber wird mich nicht hindern, einige Legate abzusondern —“

Gunthers Eintritt unterbrach seine Worte. Sofort erhob die „Kleine“ sich, reichte dem Hochkelpliner mit warmem Drucke die Hand, als wollte sie ihm ein stummes Zeichen ihres Dankes für sein Vertrauen geben, und verließ das Zimmer.

„Es ist gut, daß du da bist“, begrüßte der Graf seinen Großneffen. „Ich habe eben meinen Notar in Neustadt angerufen. Er soll morgen vormittag zu mir herauskommen. Du müßtest also so gut sein, ihn vom Frühzuge abholen zu lassen.“

„Handelt es sich um eine so eilige Angelegenheit, daß du ihn am Festtage bemühen mußt?“

„Jawohl. Um mein Testament.“

Da schwieg Gunther.

„Es liegt, was ich dir längst sagen wollte, im oberen Fache meines Geldschrankes drüben im Arbeitszimmer. Die Schlüssel zu ihm kennst du, dieser kleine öffnet das verborgene obere Fach. So wäre alles in Ordnung. Aber ich habe noch einige wesentliche Zusätze und Veränderungen zu machen. Es handelt sich um drei größere Legate. Für Tante Julie und ihre Kinder, denen ich schon viel zu lange lebe, bleibt immer noch genug.“

Er nahm ein kleines Heft aus seiner Brusttasche, in dem er sich einige Aufzeichnungen gemacht hatte.

„Das erste betrifft dich — laß, mein Junge, ich weiß, wie tapfer du zu schweigen und dich durchzuschlagen weißt. Aber das Kapital deines seligen Vaters möchte in absehbarer Zeit erschöpft sein, und da ich dich zu meinem Bedauern nicht zum Besitzer von Hochkelplin machen kann, was ich am liebsten getan hätte, so möchte ich wenigstens in bescheidener Weise für dich sorgen. Das zweite soll der Kickebusch gehören, die mich treu gepflegt hat und die ich für ihren Lebensabend sicherstellen muß. Und das dritte —“

Er zeichnete mit dem Bleistift einige Striche und Schnörkel auf ein leeres Stück Papier.

„Na, du kannst es dir ja denken. Ich will es dir offen gestehen, es hat Stunden gegeben, gestern abend erst, da — ja, lache mich nur aus — da habe ich allen Ernstes daran gedacht, sie zu heiraten. Doch abgesehen davon, daß der Altersunterschied ein wenig groß ist, haben die Trockaus stets auf die Reinheit der Rasse ängstliche Obacht gegeben, und ich will an ihnen nicht zum Verräter werden. Aber eins muß ich sagen“ — eine merkbare Bewegung war in seiner Stimme, als er langsam fortfuhr: „Mag man an ihr aussetzen, was man will, mag ihre Herkunft nicht von altem Adel, ihre Art und ihr Wesen dem unsrigen in vielem fremd sein — sie hat unendlich viel des Schönen in mein einsames Leben hineingetragen, hat mein Alter sonnig und manche trübe Stunde hell und froh gemacht, mir manchen schwarzen Gedanken fortgesungen und fortgespielt — ich bin ihr zu großer Dankbarkeit verpflichtet. Und der will ich Ausdruck geben. Sie soll so viel haben, daß sie ohne jede Sorge ihre Ausbildung vollenden kann, um sich dermaleinst durch ihre Kunst auf eigene Füße stellen zu können. Dies ist mein wohlüberlegter Wille, dem ich morgen durch meinen Notar Rechtskraft verleihen will. Und nun genug, lieber Gunther, wir wollen uns diesen schönen Festtag nicht durch ernste Gedanken verkümmern. Die Kickebusch wird schon warten, daß wir ihr das Zimmer zum Decken freigeben, und du wirst so gut sein, dich nach den Gerichten zu erkundigen, die sie uns vorzusetzen gedenkt, und die entsprechenden Weine dazu aussuchen.“

*

Festlich war die Tafel hergerichtet, blühende Blumen, aus dem Gewächshause herbeigeschafft, dufteten auf ihr, hell schimmerte das edle Kristall und das alte Silber aus dem Hochkelpliner Hausschatz.

Und während draußen ein langsamer Schnee in großen, weißen Flocken zur Erde herniederrieselte und ab und zu das abgetönte Geläut einer Schlittenglocke durch die kalte, sonnige Stille klang und sich melodisch mit dem fernen Branden des Meeres einigte, saß man, alles Leid vergessend, das jetzt durch die weite Welt zog, in angeregtem Gespräch um den runden, wohlbereiteten Tisch und ließ sich die Speisen, auf die die Kickebusch ihre ganze Kunst verwendet, und die köstlichen Weine, die Gunther aus dem reichbesetzten Keller heraufgebracht, in unbekümmertem Frohsinn schmecken.

Dann begab sich alles zum Nachmittagsschlummer auf sein Zimmer. Der Kaffee, zu dem die Kickebusch nach alter Überlieferung die Waffeln backte, sollte sie eine Stunde später wieder vereinen.

Die Altmeißener Kaffeekanne mit den wundervollen Tassen, von denen jede ein anderes Muster darstellte, stand auf dem glänzenden Damast, ein Berg duftender Waffeln türmte sich zwischen ihnen. Gunther und die „Kleine“ hatten ihre Plätze eingenommen. Selbst die Kickebusch hatte sich, mit zufriedenem Schmunzeln das wohlgelungene Werk betrachtend, in feiernder Ruhe am Tische niedergelassen.

Nur der Hausherr fehlte noch.

Man wartete eine Weile. Die Kickebusch tat die zierliche Porzellanpuppe mit dem wärmenden Gewand über die Altmeißener Kanne und stellte die Waffeln in die Röhre des alten Kachelofens, die ihr so manchesmal zugute gekommen — noch immer war nichts vom Hausherrn zu vernehmen.

Ob er so fest schlief? Dann wollte man ihn nicht wecken.

Wieder ließ man einige Minuten vergehen, dann stand die „Kleine“ auf.

„Ich weiß nicht“, sagte sie, „ich habe eine so seltsame Angst, schon vom ersten Augenblicke an, als der Herr Graf nicht kam — ich werde zu ihm nach oben gehen.“

Da teilte sich ihre Angst auch den beiden anderen mit. Die Minute, die sie fortblieb, dünkte sie eine Ewigkeit.

Endlich hörten sie einen Schritt die Treppe hinabkommen, langsam, schwer, von Stufe zu Stufe tastend.

Gunther sprang vom Tische auf und eilte nach draußen.

Da stand ihm totenbleich die „Kleine“ gegenüber, mit den zitternden Händen am Treppengeländer sich haltend.

„Kommen Sie . . . kommen Sie schnell . . . der Herr Graf . . .“

Gunther fand ihn in halb sitzender, halb liegender Stellung auf dem Ruhebett, auf dem er es sich gerade zum Nachmittagsschlaf bequem gemacht hatte. Überrock und Weste hatte er abgelegt und dafür eine bequemere Flanelljacke angelegt. Auch seine Lackschuhe standen ausgezogen in der Stube.

Er war ohne Bewegung und Bewußtsein. Aber Gunther spürte, daß noch Leben in ihm war und sein Herz matt schlug.

Mit Hilfe von Tor Tehnzen, der sofort herbeigeeilt war, befreite er den Schwerkranken aus seiner unbequemen Stellung und bettete ihn auf das Ruhelager.

Eine Stunde später traf der Arzt im Schlosse ein.

„Ein schwerer Schlaganfall“, sagte er nach kurzer Untersuchung, „ein tödlicher Ausgang wäre dem alten Herrn mehr zu gönnen gewesen, so kann es lange dauern. Jedenfalls muß für eine Pflegerin gesorgt werden, und zwar für eine sehr geübte und zuverlässige, denn ihre Arbeit ist keine einfache.“

„Können Sie vielleicht eine beschaffen?“ fragte Gunther.

„Ich habe keine zur Verfügung, wenigstens keine passende. Die eine, die ich vielleicht bekommen könnte, wäre dieser Aufgabe nicht gewachsen.“

Da trat die „Kleine“ aus dem Nebenzimmer:

„Ich weiß eine Pflegerin, und zwar eine sehr gute“, sagte sie mit tränenerstickter Stimme, „Schwester Käthe. Sie hat den ganzen Krieg als Rote-Kreuz-Schwester mitgemacht und pflegte bisher eine schwerkranke Dame in Zoppot, die, wie sie mir heute morgen erst schrieb, in diesen Tagen gestorben ist.“

Gunther ließ Tor Tehnzen rufen. „Lauf zu Ludwig! Er soll sofort anspannen! Die Wohnung der Schwester schreiben Sie ihm wohl auf, Fräulein von Gebhardi.“

Es war Abend geworden. Die Kälte hatte zugenommen. Auch das Branden des Meeres war stärker geworden. Kampf und Unruhe waren in der Luft.

Gunther saß am Bette des Hochkelpliners, der mit einem Male ein stiller, hilfloser Mann geworden war. Eine heiße, stickige Luft war in der überheizten Stube, in der alles noch voller Unordnung war, wie sie der plötzliche Krankheitsfall hervorgerufen hatte. Das Licht war verhangen, damit es den Leidenden nicht blenden sollte.

Der aber schien von alledem nichts mehr zu spüren. Jeder Empfindung bar, lag er ohne Sprache und Bewußtsein auf seinem Bette, nur der gequälten Brust entrang sich ein tiefes, manchmal unterbrochenes, dann aufs neue anhebendes Ächzen und Stöhnen, das schaurig anzuhören war.

(Fortsetzung folgt.)

Ruth Elisabeth

Die Geburt eines e386
prächtigen Mädels
zeigen hocherfreut an
Max Heuschen u. Frau
Helene geb. Löbach
Elb.-Sonnborn, den 30. Dezember 1921.

Elisabeth Timmermann
Emil Ruppin
Verlobte.
Barmen Neujahr 1922 Caputh

Ihre Vermählung geben bekannt:
Hermann Kunath
Hanna Kunath geb. Freyer.
Elberfeld, den 2. Januar 1922.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß heute mittag 3 Uhr mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr
Emil Küpper

im Alter von 49 Jahren, nach bald 25jähriger überaus glücklicher Ehe sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Emil Küpper.

Barmen, Bitburg, Langerfeld, Dresden, den 31. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Januar, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause Schönenstr. 8 aus statt. †

Samstag früh verschied sanft und ruhig nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Heinrich Grote
Karoline geb. **Otto**

im 83. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Barmen, Bochum, Hannover, den 31. Dezember 1921. †

Die Beerdigung findet am Dienstag den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Norrenberger Friedhofes aus statt.

Heute verschied sanft nach kurzem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Gustav May
Emma geb. **Hahmann**

im 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Barmen, Köln, Langenberg (Rhld.), Solingen, Elberfeld, Schwelm, den 30. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 3. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes Barmen, Schillerstraße, aus statt. e471

Am 30. Dezember verschied nach kurzem Leiden

Frau Aug. Dörner.

Als meine langjährige, brave Arbeiterin und als unsere treue Kollegin hatte sie sich die Achtung aller erworben. Wir werden der Verstorbenen ein treues Gedenken bewahren.

Firma, Angestellte, Meister, Arbeiter und Arbeiterinnen der Mechanischen Weberei zu Barmen W. Paashaus. 4680a

---

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Hania** mit Herrn **Dr. med. H. Feldgen** beehren wir uns anzuzeigen

A. Severin und Frau,
Minna geb. Pietsch.

Lodz, Neujahr 1922.
Sienkiwicza 100. †

Meine Verlobung mit Fräulein **Hania Severin**, Tochter des Fabrikanten Herrn A. Severin und Frau, Minna geb. Pietsch, zeige ich ergebenst an

Dr. med. H. Feldgen,
Stabsarzt d. R. im ehem. I. bad. Leibdragoner-Regt. Nr. 20.
Barmen (Bleicherstr. 2).

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 11½ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Peter Hinn d. Ält.

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:
Wilhelmine Hinn geb. **Schulten**
Wilhelmine Schemann geb. **Hinn**
Paula Tollkamp geb. **Hinn**
Peter Hinn d. J.
Friedrich Tollkamp
Erna Fiedler als **Braut**
Oskar u. Hans Schemann als **Enkel.**

Elberfeld, Rheydt, Düsseldorf, den 31. Dez. 1921.
Alsenstr. 17.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Januar, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes an der Hochstraße aus statt. k6320
Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. abzusehen.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, von dem Hinscheiden unseres allverehrten

Herrn
Arnold Titgemeyer

Kenntnis zu geben.

Der im hohen Alter von 83 Jahren Entschlafene ist über ein Menschenalter hinaus unser hochgeschätzter Mitarbeiter und treuer Berater gewesen. Mit unermüdlicher Schaffensfreude und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit hat er stets sein ganzes Können und seine reichen Erfahrungen für das Wohl unserer Firma eingesetzt, bis zunehmende Altersbeschwerden ihn vor einigen Jahren zwangen, sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen.

Wir werden dem Verstorbenen ein treues, dankbares Gedenken bewahren.

Boeddinghaus, Reimann & Co.,
Aktiengesellschaft.

Elberfeld, den 31. Dezember 1921. k6319

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der vergangenen Nacht wurde uns unsere heißgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

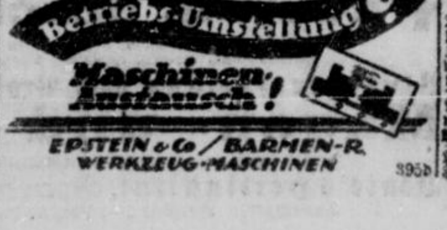
Jutta

im blühenden Alter von 17 Jahren durch den unerbittlichen Tod entrissen. Sie starb an den Folgen eines schweren Grippeanfalles.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Hugo Evertsbusch sen. u. Frau,
Eugenie geb. Clasen,
Hugo Evertsbusch jun.,
Paul Evertsbusch und Frau, Friedel geb. Schalck,
Friedr. Wilh. Bosselmann und Frau,
Lore geb. Evertsbusch,

Barmen, den 31. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 3. Januar, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofes U.-Barmen aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand nehmen zu wollen. x1350


Betriebs-Umstellung?
Maschinen-Austausch!

EPSTEIN & Co / BARMEN-R.
WERKZEUG-MASCHINEN 395b

---

2 wenig gebrauchte 4626a
Galvaniſier.-Apparate,
Trommeln, amerik. Pitchpine-Holz, mit ſämtlich. Zubehör preiswert zu verk. — Robert Hans, Barmen-R., Beckacker.

Nähmaſch., neu u. gebr., m. Garant. billig abzug. Bohne, E., Marienſtr. 31.

Beſſ. Nähmaſch. billig. Haſſel, E., Kiesbahn 30, II

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 12½ Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 74 Jahren unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilh. Thienes
Auguste geb. [illegible]

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Ida Thienes
Ernst Thienes.

Elberfeld, den 31. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Januar, morgens 10½ Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes an der Hochstraße aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Bekanntmachung. 70/45b

Empfänger von Renten aus der Invaliden- und der Angeſtelltenverſicherung erhalten durch das Reichsgeſetz vom 7. Dezember 1921 auf Antrag eine Unterſtützung, deren Höhe ſich nach dem vorhandenen Einkommen richtet.

Die Unterſtützung wird in einer ſolchen Höhe gewährt, daß das Geſamtjahreseinkommen beträgt:
für Empfänger einer Invaliden- oder Altersrente oder von Ruhegeld 3000 Mk.,
für Empfänger einer Witwen- oder Witwerrente aus der Invalidenverſicherung und für invalide Empfänger ſolcher Renten aus der Angeſtelltenverſicherung 2100 Mk.,
für Empfänger einer Waiſenrente 1200 Mk.

Hat der Rentenempfänger Kinder unter 15 Jahren, die weder aus der Invaliden- und Angeſtelltenverſicherung noch auf Grund von Militärgeſetzen eine Rente beziehen, ſo erhöht ſich die zuläſſige Grenze des Geſamtjahreseinkommens um 500 Mk für jedes Kind, wenn bis zu 3 Kindern vorhanden ſind, bei einer größeren Kinderzahl um 600 Mk für das 4. und jedes weitere Kind. Dasſelbe gilt für elternloſe Enkel, für die der Rentenempfänger ſorgt.

Bei der Feſtſtellung der zuläſſigen Einkommensgrenze werden angerechnet

a) Arbeitseinkommen des Rentenempfängers, ſoweit es 2000 Mk. überſteigt,

b) Bezüge auf Grund des Reichsverſorgungsgeſetzes vom 12. Mai 1920 oder anderer militäriſcher Verſorgungsgeſetze, aus der knappſchaftlichen Verſicherung, aus öffentlichen oder privaten Verſicherungsunternehmungen, aus privaten Unterſtützungseinrichtungen ſowie aus Spargutbaben, ſoweit ſie — die Bezüge der Hinterbliebenen zuſammengerechnet — 600 Mk. jährlich überſteigen,

c) Einkommen aus Unterſtützung durch Angehörige, ſoweit ſolche Unterſtützungen in den Grenzen der geſetzlichen Unterhaltspflicht oder im Rahmen vertraglich übernommener Verpflichtungen gegeben werden,

d) ſonſtiges Einkommen (z. B. auch die Wohlfahrtsunterſtützung) in vollem Umfange.

Die gezahlten Unterſtützungen können von den unterhaltspflichtigen Angehörigen wieder eingezogen werden.

Anträge nimmt die Zentralſtelle des Wohlfahrtsamts im neuen Rathauſe, Zimmer 148 (2. Stockwerk, Eingang von der Wegnerſtraße) von Rentenempfängern mit den Anfangsbuchſtaben
A bis E am Montag, den 9. Jan.,
F bis H am Dienstag, den 10. Jan.,
I bis L Mittwoch, den 11. Jan.,
M bis R Donnerstag, den 12. Jan.,
S Freitag, den 13. Jan.,
T bis Z Samstag, den 14. Jan.
in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags entgegen.

Zur Prüfung und ſchnellen Erledigung der Anträge iſt es unbedingt erforderlich, daß alle für die Klarſtellung der Einkommensverhältniſſe nötigen Unterlagen (Rentenbeſcheide, Beſcheide über Rentenzulagen und Beihilfen, Lohnbeſcheinigungen der Arbeitgeber (letzte Lohntüte) über den Lohn aller zum Haushalt gehörenden und möglichſt auch der ſonſtigen unterhaltspflichtigen Familienangehörigen, Rentenverſicherungsſcheine von privaten Verſicherungsgeſellſchaften, Hypothekenbriefe, Mietbücher und Sparbücher uſw.) bei der Beantragung der Unterſtützung vorgelegt, wenn nötig, vorher beſchafft werden. Es empfiehlt ſich außerdem, daß die Rentenempfänger ſelbſt prüfen, ob ſie überhaupt Anſpruch auf eine Unterſtützung haben.

Barmen, 2. Jan. 1922. Der Oberbürgermeiſter.

Verkäufe

Leit- und Zugſpindel-Drehbänke,
Univerſalfräsmaſchinen, Gewindeſchneidmaſchinen, Schleif- u. Bohrmaſchinen, Exzenterpreſſen, Schraubbänke, Schmiedeherde, Transmiſſionen in allen Größen ſowie ſonſt. Werkzeugmaſchinen preiswert ſofort ab Lager lieferbar. 139b
Carl Friemann jr., Barmen, Allee 161. Telephon 775.

Drehſtrommotoren
Gleichſtrommotoren
Dynamomaſchinen
erstklassiges Fabrikat, ab Lager lieferbar. 48b
F. Sauerwald, Barmen
Hindenburgplatz 3, 3a, 3b
Fernspr. 1000, 1016, 4371

Gummi-Umſpinnmaſchine,
ſehr gut erhalten, für Kreuz- und einfache Spinnung eingerichtet, preiswert zu verk. Käſeberg & Co., Nächſtebreck bei Barmen. Tel. Barm. 151 †

Gut erhaltene
Schreibmaſchinen
mit Garantie preisw. bei
Meter, Altermarkt 2, Elb.
Tel. 5175. Beſichtig. erb.

8 Stück
Spiralbohrer-Fräsmaſchinen
für Spiralbohrer von 5—11 mm Durchmeſſer,
6 Stück desgleichen
für Spiralbohrer von 1—5 mm Durchmeſſer,
neu, ab Lager, günſtig abzugeben.
Fingerhut-Werke Akt.-Geſ.
Bohwinkel-Siegersbuſch 51. u25

Indian
-Motorrad,
7,9 PS., mit Seitenwagen, erſtklaſſige Maſchine, 3 Gänge, preiswert zu verkaufen. Reif, Elberfeld, Bachſtraße Nr. 81, IV. Et.

Ca. 1000 kg blankgezogenes
Rundeiſen
(S. M.-Stahl), 11 mm Durchm. billig abzugeben.
Krauskopf & Co., Werkzeugfabrik
Grunen, Rhld. f104

Gut erhaltener †
Gleichſtrom-Motor,
1½ PS, mit 2 Stehlag. und Welle und ca. 15 m neu. Lederriemen, Breite 6 cm, zuſ. 2000 Mark. A. Strupp jr., Barmen, Parlamentſtraße Nr. 22.

Neue und gebrauchte
Nähmaſchinen
für Haus und Gewerbe, Knopfloch-, Zickzack-, Feſtonier-, Schuhmacher- u. Kettenſtich-Nähmaſchinen, Kraftbetriebe u. Motoren, Erſatzteile.
Reinhold & Co.,
Elberf., Berlinerſtr. 75b
Fernruf 3487.
Beſteingerichtete Reparatur-Werkſtatt.

Musikinstrumente

Pianos
in verſchiedenen Holzſorten preiswert. b362
Otto Spaethe G. m. b. H.
Pianoh., Elberfeld, Königſtr. 24 (Tel. 4798)

Miet-Pianos
bis auf weiteres abzugeben
Otto Spaethe G. m. b. H.
Pianoh. Elberfeld, Königſtraße 24. b362

Für Muſikgeſellſchaften, Muſ.-Vereine, Kapellen.
Gut erh. dicke Trommel, kl. Trommel, Schlagbeck. und Dreiangel, alles pr. Friedensware, z. Spottpreis von 800 Mk. Aug. Strupp, Barmen, Parlamentſtraße Nr. 22. †

Mobiliar

Für Garten- u. Speiſe-Wirtſchaften!
Sch. groß. Speiſe- und Schnittiſchenſchr. m. Glasplatten u. Marm., Höhe 2 Meter, Länge 1,60, z. Spottpreiſe von 1000 M. zu verk. A. Strupp jr., B., Parlamentſtr. 22. †

Möbel
Große Auswahl!!
Speiſezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Sofas b70
Flurgarderoben
J. Brechtmann,
Elbf., Hofkamp 35, 35a
Teleph. 2577 u. 1610.

Herrenzimmer,
Speiſezimmer
noch billig zu verkaufen. Möbell. R. Höfer, Elberfeld, Kaiſerſtr. 20.

en gros
Möbel
en detail
Neu eingetroffen:
Speiſezimmer,
Herrenzimmer,
Eichen-Schlafzimmer
und Küchen. z1512
Nur Lagerverkauf.
Otto Boſſen
Elb., Grünſtr. 14/16

Mod. Schlafzimmer,
kompl., Eiche lack., mit Dreimtr. b. Grommont, E., Arrenbergerſtr. 5.

Brautpaare
finden
preiswert vornehme Möbel-Einrichtungen in unserem Hause.
Schlafzimmer
Speiſezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Küchen
Einzelne Ergänzungs-Möbel
Polſtermöbel
in prima Stoff u. echtem Rindleder.
Moderne
Klubgarnituren
Bachmann & Co.
Barmen,
Carlstr. 31–33. 84b

Eichen-Schlafzimmer,
mit u. ohne oval. Spg. in ſchw., ſol. Ausf. u. [illegible] preisw. Möbellager R. Höfer, E., Kaiſerſtr. 20

Wegen Aufgabe des Möbellagers Eichen-Schlafzimmer u. Küchen preiswert zu verkaufen. Werkvereinigung der Tiſchlerinnung, E. V., E., Herzogſt. 38, Eing. Fourierſtg.

Vollſtändiges engliſches
Schlafzimmer
mit Bett und Bettzeug, Waſchkommode m. Marm. und Spiegel, 2850 Mark, ſowie ein prachtvoller
3türiger Kleiderſchrank
mit groß. Spiegel, innen Eiche und Vogelahorn, 2 m br., f. 3000 Mk., ſow. Küchenbüfett, Klappſchr., Kleiderſchr., Tafelh., Oel., Sofa m. Umbau, eichen. Büfettſchr., Ausziehtiſch uſw. billig. An- u. Verkauf. Grotenſohn, Barmen, Sternſtraße 31. †

Großer Poſten
einzelner
Bettſtellen
1½- und 2ſchläfig,
mit u. ohne Matratzen, einzeln und auch an Wiederverkäufer noch preiswert abzugeben.
Jüdell's Möbellager,
Elberf., Karlſtraße 4, Ecke Bachſtraße. i181

Gut erh. 2ſchl. Bettſt. m. Matr. billig zu verk. Stich Elb., Bachſtr. 65.

Gebr. 2ſchläf. Bettſtelle mit Matratze z. v. Kools, E., Weißenburgſtr. 27, I

Eich. Doppelſchreibtiſche billi. zu vk. Möbelh. Müller, B., Gr. Flurſtr. 15.

Verſtellb. Zeichentiſch b. Heck, Schwelm, Römerſt. 20.

Verschiedene

Kinderklappwagen billig. Gerlich, Hedwigſt. 13

Treibriemen,
la Ware, ab Lager lieferbar. Hugo Goldmann, Treibriemenfabrik, Elbf., Nützenbergerſtr. Nr. 7a Fernſprecher 680. 1341

2 Eiſenfäſſer, faſt neu verzinkt, billig. Koglat, E., Nützenbergerſt. 283, I

Faſt neue ¾zöll.
Kiſten,
108×75×60 Ztmtr., mit Kopf- und Seitenleiſten, laufend abzugeb. b8314 Rübel, E., Hauſaſtr. 56.

¼ Morg. Feldſalat abzugeben, ſelbſt zu pflück. Ruprecht, E., Telephon 3921

Tiere

Hunde reiner Raſſen verk. Lange, E., Karlſtr. Nr. 25b. T. 141. Kaufe u. tauſche r. Hd. In Ref.

Kaufgesuche

Einfamilienhaus, ſof. beziehb., mit Nebengelaß, Einfahrt u. Garten, am Rande Barmens od. Elberf. geg. Barzahlung geſ. Angeb. unter E 4770 an die Geſchſt.

Geſchäftshaus
im Zentrum gegen hohe Anzahlung ſofort zu kaufen geſucht. Angeb. unter E 4877 an die Geſchſt.

Kleineres †
Haus
mit Garten gegen bar zu kaufen geſucht. 5 Zimmer 1. Etage in der Talſohle Nähe Wuppertelds ſind z. tauſch. Ang. u. B 2872 Geſch. B., Neuerweg 57.

Ein nachweislich gutes
Reſtaurant
(Tageswirtſchaft) in Elb. oder Umgebung zu kaufen, evt. in Vertretung geſ. Kaution in j. Höhe kann geſtellt werden. Angeb. u. E 4971 Geſchſt.

Gleichſtrom-Elektromotoren
zu kaufen geſucht. b5810
Meulmann, Bura (Wupper).

Zick-Zack-
Nähmaſchine zu kf. geſ. Degenhardt, Barmen, Sternſtraße 16. †

Mignon, neues Mod., geſ. Ang. m. Pr. an Jäger, Elb., Siegfriedſtr. 59. Tel. 2242.

Gebr., mögl. ſchwarzes
Klavier
ſowie kleiner 4618a
Geldſchrank
zu kaufen geſucht.
Eduard Boehl,
Barmen, Freiheitſtr. 5.

Federbetten u. Kiſſen zu kf. geſ. Cleffmann, Elb., Bachſtr. 7. Tel. 1642.

Gbr. Möbel u. vollſt. Bett zu kf. g. Cleffmann, E., Bachſtr. 7. Teleph. 1642.

Gebr., gut erhaltener
Schreibtiſch
für Kontor, etwa 110/120 Zentim. breit, geſ. 4519a Joh. Wilh. Schürmann, Chem. Fabrik, Barmen, Fernſpr. 729 und 3089.

Gbr. Herd gſ. Adolphs, E., Friedrichſchulſt. 24, II.

9,50–0,80 mm
mittelrot. Tombakblech
zu kaufen geſucht. 4647a

Einfamilienhaus

oder Etagenhaus, worin 10 Zimmer frei werden, geſucht. Siebenzimmerwohnung mit Garten kann zur Verfügung geſtellt werden. Hohe Anzahlung. Angeb. unter D 4982 an die Geſchäftsſtelle. *

Bäckerei, Konditorei 6415

oder Kaffee zu kaufen geſucht. Angebote unter A 1000 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düſſeldorf.

Gebrauchte, aber gut erhaltene

dreiſpulige Stühle,

mindeſtens 16''' Sprung, zu kaufen geſucht.

Julius Ronsdorf & Sohn, Barmen,
Wichlinghauſerſtraße 75. 5439

Gebrauchte, in tadelloſem Zuſtand befindliche 16—20 krämige f6323

Dubliermaſchine

ſofort zu kaufen geſucht.

C. Cosman, Elberfeld.

Kaufen jeden Poſten

Papier-Garne und Kordel

ſowie **Hanf-Kordel**

große und kleine Mengen. 13396

Elberfelder Papier-Induſtrie,
Otto Rademacher & Co. G. m. b. H.,
Elberfeld, Schloſſersgaſſe 9, Tel. 5971.

Ungenierter Verkauf, auch für beſſere Leute

Gold-, Silber-, Platin-
Gegenſt., Uhren, Brillantſchmuck u. Gebiſſe kauft ſtets*

Frau Adele Höpfner, Elberfeld,
Kaiſerſtraße Nr. 6, 4. Etage. Privat-Ankauf.

M. Frogel,
Elberf., Bachſtr. 73, Tel. 692
kauft
Wein-, Sekt-, Kognak- **Flaſchen** Liter-, Bordeaux- u. ſonſtige
zu bekannten hohen Tagespreiſen
bei Abholung und am Lager. *
En gros! En détail!

Lauter
Elberfeld, Wilhelmſtr. 46
Telephon 6499
zahlt für
neue und getragene
Anzüge . . . . bis 800
Ueberzieher . . . bis [illegible]
Damenkleider . . . bis [illegible]
Feldgraue Uniform. b. [illegible]
Stoffe jed. Meter
Pfandſcheine je nach *
Stand bis 500
Zahngold- u. Silbergegenſt.

Vermietungen

Ladenlokal mit Hinterzimmer ſof. zu verm. Elberfeld, Gerſtenſtraße 66, bei [illegible].

Wohnungstauſch.

Große Part.-Etage, im Mittelpunkt, 6 Zimmer und gr. Lagerkeller, für Geſchäft und Wohnung geeignet, gegen ſeparate Wohnetage, 4 oder 5 Z., in Unterbarmen evtl. Elb. zu tauſchen. Ang. B 2859 Geſch. B., Neuerweg 57†

Mod. 5—6-Z.-Etage mit Manſ., elektr. Licht, Bad, per bald geſ. Abgeſchl. 6-Z.-Wohnung in g. Hauſe wird dafür frei. Ang. u. N 4654 an die Geſchſt. *

Ladenlokal

von alt. erſtkl. Geſchäft zur Errichtg. einer Fil. im Zentr. d. Stadt zu mieten geſucht. Ang. u. N 4765 an die Geſch. *

Möbl. Zimmer

Wülfingſtr. 28 II: W.- u. Schlafz. mit 2 B. *

Barmen:
Im Heim d. Immanuelvereins †
gemütl. Zimmer
mit voll. Penſ., Z.-Heiz. u. elektr. Licht zu verm.

Geſuche

Einf. möbl. Z. od. Penſ. in U.-Barmen geſ. Ang. L 396 Fil. B., Allee 171†

Zwei Damen ſuchen

1 möbl. Zimmer,

möglichſt mit Kochgeleg. Geſl. Angeb. u. [illegible] Wiedenhofſtraße Nr. 1. +

Herr (techn. Beamter) ſ. beſſ. möbl. Z. ohne Penſ. Angeb. u. B 2877 an die Geſch. B., Neuerweg 57†

Jung. Akademiker (Studienaſſ.) ſucht *
2 möblierte Zimmer in beſſ. Hauſe. Angeb. u. E 4983 an die Geſchſt.

Ich ſuche meine

Parterre-Wohnung

(4 Zimmer abgeſchloſſen mit elektr. Licht) in beſſerer Lage Fiſchertal, gegen eine gleichwertige Wohnung in Wupperfeld oder Wichlinghauſen **zu tauſchen.** Angebote unter B 283 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes Barmen, Neuerweg 57, erbeten. 4632a

Mietgeſuche

Ladenlokal

im Mittelp. der Stadt p. bald geſ. Preis-Angeb. unter N 625 an die Gſt. ds. Blattes erb. 13361

Jung. Ehepaar ſ. ſofort 2 Zimmer. Angebote u. N 4968 an die Geſchſt. *

Eleg. möbl. Zimmer mit voller Penſion von junger Dame geſucht; a. liebſten Mittelbarmen. Geſl. Ang. mit Preis u. B 2874 B., Neuerweg 57

Geſucht im beſten Hauſe zwei bis vier gut möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung von belgiſcher Akademikerfamilie mit 2 Kind. Ang. an Heinrich Vogels, E., [illegible]

Selbſtändiger Kaufmann ſucht per bald

beſſeres

Wohn- u. Schlafzimmer

in Elberfeld, in nur gutem Hauſe. Wohnzimmer wird ſelbſt möbliert. Geſl. Angebote unt. E 4899 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes.

Selbſtändiger Kaufmann ſucht per ſofort oder 15. Januar ſehr gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

in beſſerem Hauſe als Alleinmieter, mit od. ohne Penſion. — Angebote unt. E 4960 an Geſchäftsſtelle ds. Blattes erbeten. *

Stellenangebote

Kaufmänniſcher Beamter für Kontrolle
und Lagerhaltung für weſtfäl. Fabrik geſ. Angeb. mit Lebenslauf, Bild u. Geh.-Anſpr. u. E 2199 an Geſchſt. b5897

Für die kaufmänniſche Verwaltung einer Barmer Maſchinenfabrik w. zu baldigem Eintritt ein

junger Mann,

der m. allgemeinen Kontorarbeiten vertraut und in Stenographie u. Maſchinenſchreiben gut bewandert iſt ſowie ein etwas älterer 4936a

Angeſtellter

mit einigen Materialkenntniſſen in der Eiſen- und Metallbranche geſ. Angebote mit Zeugnisabſchriften, Gehaltsanſprüchen und Angabe des früheſt. Eintrittstermins unter B 284 an Geſchſt. Barmen, Neuerweg 57.

Zum Beſuch der Malerkundſchaft im Berg. Lande ſuchen wir einen tücht.

jungen Mann

aus der Farben- und Lackbranche. Ausführliche Ang. u. E 4960 Geſchſt.*

Generalagentur

erſtkl. Verſicherungsgeſ. ſucht tüchtigen Mitarbeiter gegen hohe Bezüge. Fachkenntnis nicht unbedingt erforderlich. Angebote unter E 4686 an die Geſchſt. ds. Bl. erb.*

Energiſcher, tüchtiger

Obermeiſter

für Einſädige in Dauerſtellung ſofort geſucht. — Angebote unter B 2876 Geſch. B., Neuerweg 57†

Bandwirker geſ. E., Marienſtr. 5a.*

Mech. Weberei

in baumwoll. und halbwollenen Futterſtoff. im unbeſetzten rhein. Gebiet ſucht tüchtigen b3889

Schlichter,

welcher die Schlichterei ſelbſtänd. bedienen kann. Angeb. unter N 2182 an die Geſchſt. d. Bl. erbet.

Tüchtiger

Friſeurgehilfe

ſofort nach auswärts geſ. Ang. u. E 2994 Gſt. e471

Tücht. Maſchinen-Kuvert- und Maſchinen-Näherin auf Joppen gegen h. Lohn geſucht. Turner, Elberf., Wilhelmſtraße Nr. [illegible]

Feinſchloſſer, welcher firm auf kleine Maſſenartik. a. Schraubſtock und Drehbank iſt, ſof. geſ. Brüſſeler & Co., E., [illegible] 89.

Erfahrene, ältere und ſelbſtändig arbeitende

Schloſſergeſellen

für Gitter uſw. in dauernde Stellung ſofort geſucht. f6216
Heinr. Schulte, Elberf., Königſtraße 147.

Heizer und Maſchiniſten

geſ. Schloſſer, mit ſämtl. Reparaturen an Licht- u. Kraftanlag. vollkommen vertraut, in ſelbſtändige Stellung ſofort geſucht. — Angeb. u. B 2875 an die Geſch. B., Neuerweg 57†

Gärtnergehilfe oder Gartenarbeiter ſofort geſucht. Gärtnerei Berry, Elberfeld, Rützenbergerſtraße Nr. 286. *

Für Möbelbeſchläge und Schlöſſer

junger Packer

aus der Branche ſof. geſ. Barmen, Uferſtr. 30. †

Tücht. Gehilfe

für Landſchaft ſof. geſ. [illegible] Barmen, [illegible]ſtraße Nr. 63 +

Wir ſuchen zu ſofortigem Eintritt einen 4656a

Laufjungen

im Alter von 14—17 J. Vereinigte Eiſenhütten- u. Maſchinenbau-A.-G. Barmen.

Weibliche

Barmer Fabrikgeſch. der Eiſenbranche ſucht zum mögl. ſofortigen Eintritt eine 4624a

Stenotypiſtin,

die flott ſtenographiert u. Maſchine ſchreibt, auch in ſonſtigen Kontorarb. erf. iſt; ferner eine jüngere

Kontoriſtin

(Anfängerin) für Regiſtratur. Dieſ. muß auch in Stenogr. u. Schreibmaſchine ausgebild. ſein. Angeb. mit Angabe des Alters, Eintrittstermins, bish. Tätigkeit uſw. unt. B 273 an die Geſchſt. in Barmen, Neuerweg 57.

Jüngere 1307

Stenotypiſtin

f. leichte Kontorarbeiten per 1. Januar oder ſpäter geſucht. Schr. Angeb. mit Gehaltsanſprüchen a. Juſtus [illegible], Stahlwarenfabrik, Ohligs.

Wir ſuchen einige tüchtige jüngere

Kaufleute

für

Verwaltung u. Betrieb.

Beherrſchung der Kurz- und Maſchinenſchrift Bedingung.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabſchriften, Gehaltsanſprüchen, Angabe des früheſten Eintritts und Lichtbild erbeten unter E 2185 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes. b5881

Zum möglichſt ſofortigen Eintritt ein tüchtiges Fräulein oder ein junger Mann als [illegible]

Korreſpondent (Stenotypiſt)

geſucht. Derſelbe Auffaſſungsgabe und die Fähigkeit, nach kurzen Angaben einen Teil des Schriftwechſels zu erledigen und Kenntniſſe in ſonſtigen übrigen Kontorarbeiten Bedingung. Geſl. Ang. erbeten an [illegible] Fahrzeugfabrik [illegible], Elberfeld, [illegible]ſtraße.

Kontorist

aus der Barmer Branche, in allen Kontorarbeiten erfahren, der auch kalkulieren kann, wird per ſofort geſucht. Schriftliche Angebote unter B 281 an die Geſchäftsſtelle Barmen, Neuerweg 57. 4650a

Italieniſche Seidenbänderfabrik ſucht für ſofort tüchtigen zuverläſſigen b5479

Werkmeiſter,

verheiratet, 35—45 Jahre alt, welcher mit der Branche vollkommen vertraut iſt, in der Lage iſt, den Webſtuhl „[illegible]" zu bedienen, außerdem einer größeren Anzahl von Arbeitern vorſtehen kann. Erwünſcht wäre, wenn derſelbe 2 bis 3 Töchter hätte und dieſelben die gleiche Arbeit verrichten würden. In Frage kommt Dauerſtellung bei guter Bezahlung. Ausführl. Angeb. mit Angabe v. Referenzen erbeten [illegible], Bulgaro (Brescia), Italia.

Geübte Gummiſpuler

bei hohen Löhnen,
außer dem Hauſe geſucht. f6325

C. Cosman, Elberfeld, Kaiſerſtraße 19/23.

Köperband,

5½''' breit, auszugeben. 4644a

Kaiſer & Dicke, Barmen,
Heidterſtraße 40/42.

Band

lohnende Arbeit — lange Ketten,
Taffet, Kunſtſeide und Rohſatin in allen Breiten von 2''' an aufwärts **auszugeben.** f6307

Seideninduſtrie Schniewind A.-G., Elberfeld
Abteilung H. E. Schniewind, Bandfabrik.

Tüchtige Schneider 13400

für Großſtück finden dauernde Beſchäftigung.

Ganz & Sternberg, Elberfeld, Hofaue 73.

Tüchtiger Modellſchreiner

für ſofort geſucht. e264

A. Kieſerling & Albrecht, Solingen.

Aelterer Chauffeur

möglichſt verheiratet, mit langjährigen Erfahrungen in Motorarbeiten für Perſonen- und leichte Laſtwagen, in dauernde Stellung geſucht. Wohnung könnte bei zufriedenſtellender Leiſtung zur Verfügung geſtellt werden. Schriftl. Angebote unter R 1866 an die Filiale dieſes Blattes Remſcheid, Bismarckſtraße 40. 1428

Tüchtige

Maſchinenſchloſſer u. Dreher

geſucht. †

Kölſch & Mittelſten-Schee, Langerfeld,
Dahlerſtraße 95.

Laufjunge

zuverläſſig u. ſtadtkundig, zum ſofortigen Eintritt geſucht.

Walter Keßner A.-G., Maſchinenfabrik,
Barmen-Wichlinghauſen,
Wieſcherſtraße 18. 4658a

Wir ſuchen per bald für kaufmänniſches Büro

Lehrling oder Lehrfräulein.

Gute Handſchrift und Schulbildung Bedingung.
Nur ſchriftliche Angebote an 4618a
Carl Th. Hackenberg & Co., Bandfabrik, Barmen.

Ich ſuche zum 1. Januar tüchtige, ſtrebſame

Kontoriſtin 4559a

für die Schreibmaſchine u. andere Kontorarbeiten
Joh. Wilh. Schürmann, Chem. Fabrik, Barmen.

Mädchen

per ſofort geſucht. e386
Stock & Co., Sonnborn, Schuhöſenfabrik.

Tüchtiges, zuverläſſiges, beſſeres f6276

Küchenmädchen

Zweitmädchen

mit guten Empfehlungen per ſofort od. 15. Januar geſucht. Höchſter Lohn und gute Behandlung.
Näheres Elberfeld, Waſſerſtraße Nr. 22.

Für meinen kleinen, ſelbſtändig zu führenden Haushalt ſuche ich per 1. Febr. oder früher ein

ſelbſtändiges Mädchen,

das perfekte Köchin ſein muß, und derartige Stellung ſchon längere Jahre bekleidet hat, bei hohem Lohn. Nur ſchriftliche Angebote erwünſcht. *
Jakob Kahn, Elberfeld, Hofaue Nr. 87.

Sauberes, nettes, frdl. u. ehrl. jung. Mädchen aus g. Fam. v. 16—18 J. für beſſ. Konditorei und Kaffeehaus geſ. [illegible] Ang. u. N 2187 an Gſt.*

Tücht. Kartonnagenarbeiterinnen ſofort geſ. [illegible], E., Schützenſtr. [illegible] †

Verl. Seidenwinderinnen geſ. B., Molkeſtr. 11, p. †

14—16jähr. Mädchen
f. leichte Arbeit ſof. geſ. † Knapſtad, B., Weſtſtr. 9a.

Tüchtiges f6297

Hausmädchen

zum ſofortigen Eintritt gegen hohen Lohn geſ. Frau Werner Schmidt, Elberfeld, Botanſtr. 4. Telephon 2284.

Durchaus zuverl., nicht zu junges †

Mädchen

für Küche u. Haus geſ. Windgaſſen, Barmen, Werthſtr. 57.

Geſucht für gute Stelle in kl. Kinderheim, ſorgf. gewiſſenhafte 1128

Perſönlichkeit

für einfache Küche, mögl. [illegible] Ang. E 2186 Gſt.

Propr. Putzfrau

für Büro ſofort geſucht. Elbf., Nordſtr. 47, I. *

*Saubere Frau z. Putzen u. Waſchen geſ. Edelhagen, E., Hanſaſtr. 75.

Putzfrau für Dienstag u. Freitag geſ. Elberf., Berlinerſtr. 132, II. *

Ordl. Waſch- u. Putzfrau geſ. E., Weſtſtr. 64, I. *

Teilhaber - Vertreter

In Schuhwaren- u. Kolonialw.-Geſch. gut eing.

Vertreter

zur Mitführung e. tägl. Gebrauchsartik. geſucht. Angebote unter E 4970 an die Geſchſt. ds. Bl. *

Hoſenträger-

fabrik (ältere Firma) ſucht tüchtige, bei beſſeren Detailgeſchäften und Kaufhäuſern nachweislich gut eingeführte *

Reiſe-Vertreter

gegen hohe Proviſion. — Angebote mit Angaben über bisherige Tätigkeit unt. E 4866 an Geſchſt.

Tätige Beteiligung an rentablem Unternehmen geſ. Einlage 50 000 Mark, ſpäter mehr. Ang. u. E 4935 an Geſchſt.

Verloren-gefunden uſw.

Freitag nachm. ſchwarzer Kinderpelz [illegible]-, Rhein-, Blazhofſtr. verl. G. Bel. a. Dehne, E., Mozartſtr. 68*

Sehr hohe Belohn.!

Skunkskragen

am 28. Königſtr. verl. Abzug. E., Bismarckſt. 21.

Geldbörſe mit Inhalt gefund. Abz. b. Braun, Elberfeld, Weberſtr. 14.

Am 1. Weihnachtstage eine Geldſcheintaſche im Zuge v. Hagen n. Elbf. geſ. w. Näh. in der Fil. in Gevelsberg. 169

Aſthma

kann geheilt werden. Sprechſtunden durch Spez.-Arzt in **Elberfeld** jeden **Dienstag v. 9 bis 2 Uhr.** Gaſthaus „Germania", Bahnhofſtraße Nr. 44.
Prof. Leche's Inſtitut, Freiberg/Sa. a149

Schnellfördernd. Priv.- u. Einzel-Unterricht in

Stenographie

Masch.-Schr., Deutsch, Korresp. u. Kont.-Arbt. Stunden nach Belieben bis 10 Uhr abds.

C. J. HILGERS
Barmen, Stennertstr. 5.

Höh. Privat-Knabenſchule,
Elberfeld, Weſtſtr. 37
(Einzige ſtaatl. konz. a. Ort) Individuelle Behandlung. Kleine Klaſſen. Zurückgebl. holen das Verſäumte nach. **Sieben geprüfte Lehrkräfte** unterrichten in allen Fächern, außer Griechiſch. Beaufſichtig. d. Hausaufg. durch die Lehrer. Religion, Turn., Stenogr. Beſichtig. von Kunſt-, Handels- u. Induſtrieſtätten. Im Mittelpunkt des Unterr. ſteht das Deutſche in Schrift und freier Rede. Ziel: Unterrichtung und erzieheriſche Einwirkg. **Keine Preſſe.** Reichsverbands-Prüfung. Oberſekundareiſe, Abitur. Neuaufnahmen täglich währ. d. Ferien ½12—½1 u. 2½—3½ Uhr in meiner Wohnung Oſtſtr. 66, I.*
D. Direktor: Dr. Maciejewski.

Neue vollſtändige

Halbjahrs-Kurſe

ſowie Abendkurſe in
Stenographie,
Maschinenschreiben,
Buchführung,
Schönschrift
beginnen am 6. Jan. 1922.
Kaufm. Privatſchule

Flockenhaus,

Barmen, Sedanstr. 16.
Anerkannt beste Ausbild.

Oſterverſetzung!
Tägl. Arbeitsunterr. u. beſte Nachhilfe in allen Fächern bei erfahr. akad. g. Lehrer Honorar monatlich 75 ℳ. Näh. Geſchſt. e436

Lehrer und Lehrerin geben Stunden in Franzöſiſch außer dem Hauſe. Näh. bei Frz. Niewöhner, Elbf., Windſtr. 22, III. *

→ **Sprachen** ←
Schroeder-Methode
E., Herzogstr. 40, II.
→ Uebersetzungen ←

Stenographie

Neue Abendkurſe

f. Anf., Damen u. Herren. Vollſtänd. Ausbild. 80 Mk. Auch Maſchinenſchreiben. Anm. Dienstag, 3. Jan., abends v. 7—8 Uhr, im

Gymnaſium,

Elberfeld, Kölnerſtr.
Kurzſchrift-verein Stolze-Schrey

Hugo Iſenberg

Pianiſt, Konſ. geb. Lehrer erteilt Unterricht. Adr. B., Carnaperſtr. 49, gegenüb. St. Petruskrankh. +

Klavier- u. Geſang-Unt. ert. W. Lehmann, konſ. geb. Geſang- u. Muſiklehr., E., Kölnerſt. 59, II.*

Am **3. Januar**
beginnen neue
Halbjahrslehrgänge
zur Ausbildung für den **kaufm. Beruf,**
sowie *Tages- und Abendlehrgänge*
in Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Deutsch, Stenographie, Maschinenschr., Sprachen, engl., franz.
Anmeldungen rechtzeitig erbeten.
Kaufm. Privatschule

A. Förster,

Elberfeld, Alexanderbrücke,
Eingang: Brückenstraße 4. 13398

Schüler deren Verſetzung zu Oſtern ungewiß iſt, erhalten gründl. **Nachhilfe** und **Beaufſichtigung** der Schularbeiten oder werden direkt in meiner Privatſchule zur Prüfung für Oberſekunda oder zum Abitur vorbereitet. Laut zahlr. Dankſchreiben ſeit 16 Jahren beſte Erfolge.
Privatſchule **Weishaupt, Barmen,**
Gewerbeſchulſtraße 58. 4626a

Januar
Beginn neuer Kurse
Buchhaltung, Rechnen, Briefwechsel, Deutsch, Stenographie, Schön-, Maschinenschreiben, Englisch, Französisch, Italienisch.

Dresel

Kaufmännische Privatschule,
Elberfeld,
Augustastraße 70.
Tages-, Abend-,
Einzel-Unterricht
13393

Konſervatorium Potthof-Zimmermann

Elberfeld: Königſtr. 27. **Barmen:** Uferſtr. 4.

Unterrichts-Beginn
am 3. Januar 1922. 13402

Für neueintretende Schüler am 11. Januar. Anmeldungen ab 3. Januar täglich von 5 bis 7 Uhr.
Ausbildung in allen Fächern der Muſik von den Anfängen bis zur Reife.
Proſpekte frei. Proſpekte frei.

— Preute's. ←

mod. Tanz-Kurse

für nur beſſere Kreiſe.

Unſere **neuen Kurſe** beginnen:
für **Anfänger:** Mittwoch den 11. Januar (geſellſchaftl. Erziehung und mod. Tanzkunſt),
für **Fortgeſchrittene:** Montag d. 9. Januar
im **Elberfelder Frauenklub** — **Elberfeld, Luiſenſtr. 45, I.**
Weitere Anmeldungen erbitten wir baldigſt.
Separate Sonderzirkel, Hausta[n]zkurſe ſowie **Einzelunterricht** auch außer dem Hauſe.
In unſ. Kurſen werden **hier allein** ſpez. die **mod. Tänze in richtiger vornehmſter** und **neueſter** Form gelehrt, wie in der **Geſellſchaft** uſw. **getanzt** wird. *

A. Preute u. Frau, Privatw. Elb., Aue 90
Fernruf 3550.
Referenzen allererſter Kreiſe und Geſellſchaften. Bade- und Kurverwaltungen u. a. m.

— Obermeyer's —

moderne Tanz-Kurse

für nur beſſere Kreiſe.

Unſere neuen Kurſe in den Geſellſchaftshäuſern der „Union" und Kunſt und Gewerbe beginnen für Anfänger und Fortgeſchrittene **Mitte Januar.** Sprechſtunde am 1. Januar, morg. 11—12 Uhr, in meinem Hauſe. In unſeren Kurſen werden die neueſten Tänze, auch „Jimmy" und „Jimmy Scotch", wie ſie in den Nordſeebädern getanzt werden, gelehrt. Feinſte Referenzen aus allererſten Kreiſen. Eigene Unterrichtsräume im Hauſe — für Privat-Einzel-Unterricht. —

Oskar Obermeyer u. Frau nebst Tochter
Tanz- u. Ballettmſtr., 1913/14 a. Stadtth. Barm. tät.
Barmen, Unterdörnerſtraße 132,
direkt am Altermarkt. — **Tel. 5417.**

Paſtor Felke-Heilweiſe

Behandlung ſämtl. Krankheiten,
auch in veralteten Fällen.
Wilh. Ritterskamp, begl. Felke-Vertreter,
Elberfeld, Bankſtraße 22.
Wochentags 8—12 u. 2—4 Uhr.
Zur gefälligen Beachtung: Freitags keine Sprechſtunde.

ECHTE extrastarke Walthorius Hienfong-Essenz
m. feinst. Kräut. dest. u. Zus. v. äth. Öl 12 Fl. M. 85.-, bei 30 Fl. M. 75.- fr. u. inkl. Herst. Lab. E. Walther, Halle S.-Trotha 213.

Grippe

Schutz u. Behandlung v. Dr. Fiſcher 3.— Mk. Eucalyptusöl, Eucalyptusbonbons, Salmiakpaſt. Huſtentabl., Medizinal-Honig, Malzzucker. 1305 **Echt. Kneipp's** Huſtentee, Huſtenbonbons, Huſtenſaft mit Honig, Bruſttee, Influenzatee, Wickel, Ganzpackung, Leibſt., Wärmkrüge. Burgundertraubenſaft, ein Labſal bei Fieber.

Jungbrunnen nur Barmen, Schuchardſtr. 7.

Geschlechts- Haut- u. Blasenleiden Blutuntersuchung — Urologisches Institut
Dr. med. Hellmers Spezial-Heilverfahren. Leiter: G. Mohr. *
Elberfeld, Hofkamp 1, II. Stock 10—1, 4—7.

+ Haut- u. Geschlechtsleiden +

Blaſenleiden u. ſ. w., beſonders in veralteten und verzweifelten Fällen, werden nach meinem ſpeziellen Verfahren behandelt. Gute Erfolge.

Blutunterſuchung nach Prof. Waſſermann. Blutreinigungskuren.

Magen- und Leberleiden

werden durch mein Ausſcheidungsheilverfahren mit beſtem Erfolge behandelt.

Bente's Heilinſtitut, Barmen, Berlinerſtr. 10 B, — 1 Minute vom Wupperfeldermarkt. 5429
Sprechzeit: Morgens 9—1 Uhr, nachmittags 3—7 Uhr. Sonntags keine.